

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

151. Jahrgang

Oldenburg, 20. August 1999

Nummer 8

## Deutsche Kulturwoche in Memel

VON KARSTEN WOLFF

Die diesjährige Deutsche Kulturwoche vom 12. bis 18. Juli bot ein vielfältiges Programm, wodurch eine erstaunlich breitgefächerte Öffentlichkeit angesprochen wurde. Jeder konnte ent-

least war eine illustre Reihe von Sponsoren geworben worden, die glücklicherweise ziemlich zurückhaltend auftraten.

Wie bei der Deutschen Zeitung wurde auch während der gesamten Woche das Prinzip der Zwei-

in der bunten Palette des Programms, das Kino und Theater, Rockkonzert und Klassik, Lesungen, Kinderfeiern, Ausstellungen und Ansprachen umfaßte, kam ein weiterer Kerngedanke zum Ausdruck, daß nämlich kulturelle Vielfalt zu fördern ist. Und: Kultur soll sich nicht einigeln. Die Veranstaltungen waren nicht auf's Simon-Dach-Haus beschränkt, sondern umfassten etliche andere Spielstätten der Stadt.

Deutlich wurde auch, daß dieses eine Woche für Jung und Alt sein sollte, und das ist aufgegangen. Sicherlich wird jeder - wie eingangs erwähnt - eigene Schwerpunkte gesetzt haben, mit manchem nicht so viel hat anfangen können, von anderem Wesentli-

ches mitgenommen haben.

Das Eigentliche, was zum Gelingen der Deutschen Kulturwoche beigetragen hat, war die Akzeptanz durch die Besucher. Häufig waren es drei, manchmal sogar vier Generationen von Menschen, die das Auge auf den Veranstaltungen erblicken konnte. Meist endete es in einem bunten Miteinander, mit Erzählen, Singen, sich Kennenlernen beim Umtrunk und neuen Plänen.

Es waren diese lebendigen Begegnungen, die der Deutschen Kulturwoche ihren Charme verliehen. Und der Erfolg zeigt, daß derlei Initiativen bei den Menschen ankommen. Die Aussaat und gute Pflege der Gedanken, die vor 10 Jahren zur Gründung des Vereins führten, tragen heute gute Früchte, sodaß für die Zukunft weiterhin alles Gute zu wünschen ist.



sprechend seinen Vorlieben dieses oder jenes auswählen. Es gab sicherlich mehrere Höhepunkte, hier aber möchte ich einen Blick auf's Ganze werfen.

Zunächst ist festzustellen, daß die gute Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und Gruppen überhaupt erst die Woche möglich machten. Dieses ist zuerst der Verein der Deutschen in Kleipeda, dessen 10-jähriges Bestehen es zu feiern galt. Verantwortliche und Mitglieder leisteten Großes an Vorbereitung und Durchführung.

Wertvolle Unterstützung kam von der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, dem Goethe-Institut Vilnius, dem Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart und der AdM. Auch von örtlichen Stellen sowie der Presse wurde das Ganze wohlwollend unterstützt bzw. begleitet. Last not

sprachigkeit konsequent durchgetragen. Auf den Programmheften und Plakaten wie auch bei den Veranstaltungen selbst standen das Deutsche und Litauisch gleichwertig nebeneinander.

Dieses war von praktischem Nutzen - etliche Beiträge wären ohne Dometscher weitgehend unverständlich geblieben. Viel wichtiger aber noch war, daß dadurch ein Kerngedanke der Woche - die freundschaftliche Begegnung von Deutschen und Litauern - mit Leben erfüllt wurde.

Der Urlaubsreisende ins Memelland merkt's spätestens dann, wenn es mit der Bestellung des Essens mal wieder nicht so klappt: Für die in Kleipeda/Memel lebenden Deutschen gehört Mehrsprachigkeit zum Alltag, und dieses wurde ganz selbstverständlich auch während der Deutschen Kulturwoche beibehalten. Gut so!

### Ein Grund zum feiern

## 10 Jahre Verein der Deutschen in Memel

VON KARIN GOGOLKA

Über 500 Memelländer aus nah und fern, so auch aus Lettland, Kanada und den USA waren angereist, um am 18. Juli als krönenden Abschluß der Deutschen Kulturwoche das 10-jährige Bestehen des Deutschen Vereins in der Höheren Landwirtschaftsschule in Memel zu erleben,

Zu Beginn der Feierstunde dankte Klaus Grudzinskas, Vorsitzender des Informations- und Koordinierungszentrums der Deutschen Vereine in Litauen allen Mitgliedern, die den Aufbau des Vereins möglich gemacht haben, ebenso den Freunden aus Deutschland und der litauischen Regierung für die Förderung.

Dann hielt die 1. Vorsitzende des Vereins der Deutschen, Magdalena Piklups, einen Rückblick auf

die Gründung und Arbeit des Vereins: 1989 war im Schriftstellerhaus in Vilnius unter dem Vorsitz von Prof. A. Liaukonis (Flick) die erste Zusammenkunft von Deutschen in Litauen. Im gleichen Jahr traf sich in Memel eine Initiativgruppe, die am 23. April als deutsch-litauischer Kulturverband bei der Stadt Klaipeda eingetragen wurde. Die erste Vorsitzende des Vereins war Angele Alexandraviciene, später Gerd Sedelies, der leider zu früh verstarb. Seit 1992 ist Magdalena Piklups 1. Vereinsvorsitzende.

1989 gab der Kulturverband seine Zeitung „Deutsche Nachrichten für Litauen“, heraus, die bereits 1931 erstmalig erschienen war. Erster Redakteur war Evaldas Geistoraitis, ihm folgten Grazina Juodyte, Birute Bruzulaite und Sigitas Poskus und seit 1998 Jovita Sauleniene. →



Vor zehn Jahren wurde auch der Vereinschor gegründet. Leiter war zunächst Algis Remeza, danach Bronislav Skirsgilas, 1997 löste Laura Matuzaitė ihn ab. Erster öffentlicher Auftritt bei der Enthüllung des Simon-Dach-Brunnens auf dem Memeler Theaterplatz am 19. Oktober 1989.

1990 Gründung der Bibliothek. 1992 wurde gemeinsam mit der AdM ein Gedenkstein auf dem ehemaligen Stadtfriedhof mit der folgenden Inschrift enthüllt: „Im Gedenken an die Bürger der Stadt Memel, die hier auf dem früheren Friedhof bis zum Herbst 1944 ihre letzte Ruhe fanden“.

Im gleichen Jahr wurde vom deutsch-litauischen Kulturverband die Hermann-Sudermann-Internatsschule initiiert. Direktorin Angele Klitiene leistet mit großem Einsatz hervorragende Arbeit.

1993 trug sich der Verband mit einer neuen Satzung beim Kreis Klaipėda/Memel als „Verein der Deutschen in Klaipėda“ ein. Im gleichen Jahr nahm eine Gruppe des Vereins auf Einladung der AdM erstmalig am Deutschlandtreffen der Memelländer in Mannheim teil.

1994 wurde zum ersten Mal ein gemeinsames Seminar mit der AdM in Memel durchgeführt mit dem Thema „Das Memelland - Brücke zwischen Deutschland und Litauen“. In den folgenden Jahren wurden diese staatsbürgerlichen Bildungsveranstaltungen auf Einladung der AdM in Marienheide, Mannheim, Travemünde und Bad Pyrmont fortgesetzt.

1995 war hier in dieser Schule ein erstes großes Treffen von Landsleuten aus Litauen und Deutschland „Unvergessene Heimat“. Ein weiteres „Der Heimat treu“ folgte 1996, das dritte wurde 1998 unter dem Motto „Heimat, ich trage dich im Herzen“ veranstaltet. Alle Treffen wurden in enger Verbindung mit der AdM durchgeführt.

Am 8. Oktober 1996 wurde das Simon-Dach-Haus in Memel, das

mit Hilfe der deutschen Bundesregierung von Grund auf instandgesetzt worden war, feierlich eingeweiht. Direktorin des Hauses ist Edita Surblyte.

1997 wurde der Verein Mitglied des Informations- und Koordinierungszentrums der deutschen Vereine in Litauen unter dem Vorsitz von Klaus Grudzinskas. Heute hat der Verein etwa 500 Mitglieder und organisiert in Verbindung mit dem Simon-Dach-Haus kulturelle Veranstaltungen und Deutschkurse. Auch freundschaftliche Beziehungen zu anderen Minderheitenvereinen werden unterhalten.

Magdalena Piklaps schloß mit einem Dank an die zahlreichen Dienststellen, Behörden, Institutionen und Firmen in Litauen und Deutschland, die den Verein unterstützen und es ermöglichten die deutsche Kulturwoche mit den abschließenden Jubiläumsfeierlichkeiten durchzuführen. Besonderer Dank ging an die AdM, der der Deutsche Verein satzungsmäßig angehört und die seit Anbeginn mit humanitären Hilfsgütern aller Art, finanziellen Mitteln sowie Rat und Tat dem Verein zur Seite steht.

„Der Verein wird dank der guten Zusammenarbeit von Vorstand, Mitgliedern und Nichtmitgliedern die Arbeit im bisherigen Sinne fortsetzen“, schloß Magdalena Piklaps.

In seiner Totenehrung gedachte Heinz Oppermann, stv. Bundesvorsitzender der AdM, der Millionen Soldaten beider Weltkriege, die in Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht ihr Leben gelassen haben ebenso wie der Millionen Menschen, die während und nach dem Zweiten Weltkrieg wegen ihres Glaubens, ihrer rassischen Zugehörigkeit oder ihrer Weltanschauung ihr Leben lassen mußten. „Unsere Trauer“, so Heinz Oppermann, „gilt in gleicher Weise allen Menschen - insbesondere unseren memelländischen Landsleuten - die durch Flucht und Vertreibung gezwungen wurden, ihre angestammte Heimat zu verlassen

und die bei den endlosen Trecks auf den Straßen der Not und des Elends umgekommen sind. Wir wissen um die großen Opfer und die Verluste, die die Bevölkerung Litauens in den langen Jahren des kommunistischen Terrors erlitten hat, und wir trauern gemeinsam mit ihr in der Hoffnung, daß sich die hinter uns liegenden schrecklichen Zeiten nicht wiederholen werden. Wir hoffen, in unserem Europa auf eine Zukunft in der das Verständnis füreinander und die Freundschaft unter den Völkern

Memel weiter blühen könne.

Glückwünsche und Geschenke überbrachten u.a. die jüdische und die ukrainische Gemeinschaft. Vertreter der Deutschen Vereine in Heydekrug, Schaulen, Jurbarakas, Kaunas, Vilnius sowie aus Libau/Lettland. Es gratulierten auch die Vorsitzende des Vereins Edelweiß - Wolfskinder sowie Vertreterinnen der Hermann-Sudermann-Schule und der Direktor der Höheren Landwirtschaftsschule Arturas Kiguolis.



Urkunden für Mitglieder des Vereins der Deutschen

wachsen und sich dauerhaft festigen möge“.

Den Reigen der Grußworte eröffnete Audra Draujotiene, stellv. Bürgermeisterin von Memel mit der Feststellung, daß der Deutsche Verein der aktivste in Memel und das Simon-Dach-Haus ein Kulturzentrum nicht nur für die deutsche Minderheit, sondern für alle sei.

Kulturattaché Karsten Rüpke reihte das 10-jährige Bestehen des Vereins in die Jubiläen des Jahres 1999, wie z.B. 50 Jahre BRD, 250 Jahre Goethe u.ä. ein und würdigte besonders die erfolgreiche Hermann-Sudermann-Schule sowie den deutschen Chor. Alle sollten dazu beitragen, daß die deutsche Kultur in

„Erst zehn Jahre und schon feiern?“ So begann AdM-Bundesvorsitzender Uwe Jurgsties seine Festansprache. Wichtig sei, fuhr er fort, daß es den Verein der Deutschen überhaupt gibt. Seine Gründung vor zehn Jahren war ein ungewöhnliches und gar nicht so normales Ereignis und darum gilt es auch, es nach zehn Jahren noch zu feiern.

Von den mühsamen und schwierigen Anfängen in den ersten Jahren hatte Jurgsties von den Mitbegründern Ernst Piklaps und dem leider schon verstorbenen Landsmann Gerhard Sedelies erfahren. Ebenso von dem Einsatz und Idealismus und der Begeisterung nach dem Motto: „Einigkeit macht stark“.

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memelländkreise e.V.

Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vormalig Siebert, Memel/Oldenburg. Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirkssparkasse Weinheim.

Redaktion: Bernhard Maskallis - Chefredakteur -, Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. u. Fax 0441/61228.

Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515. Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Post-scheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946.307, Werbedruck Köhler.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 4,00 DM, jährli. Bezugspreis durch die Post 48 DM.

Ausland ohne Luftpost 57,60 DM jährlich; Ausland mit Luftpost 68,00 DM jährlich.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

So wuchs eine kleine Gruppe zu einem lebendigen Verein heran, der jetzt einen festen Platz innerhalb der AdM und in unserer Heimatstadt Memel hat „Besonders stolz“, so Jurgsties weiter, „sind wir auf das unter großen Anstrengungen restaurierte Simon-Dach-Haus, das stets mit Leben erfüllt ist und auf die Zeitung „Deutsche Nachrichten“, die zunehmend Anerkennung in Litauen und in Deutschland findet.“

Alle drei Memeler Treffen waren ein voller Erfolg, zu dessen Gelingen auch der Chor beigetragen hat, sagte Jurgsties. Durch die ehrenamtliche Mitarbeit seiner Mitglieder und ihr Engagement, haben wir die berechtigte Hoffnung, auch in Zukunft neue Ideen verwirklichen zu können. Ein besonderer Dank ging an Magdalena Piklaps, alle aktiven Mitglieder des Vorstandes und hilfreichen Geister.



Magdalena Piklaps

„Wir alle, die Vertreter des Vereins der Deutschen in Klaipeda und die AdM haben in den vergangenen zehn Jahren stets an einer Brücke der Verständigung der ehemaligen und heutigen Bewohner dieser Stadt und dieses Landes gebaut und viele Freunde hier gefunden. Wir müssen uns nun weiterhin bemühen um Versöhnung, Frieden und den Aufbau eines Europa, das nicht nur durch den Euro und den gemeinsamen Markt geeint ist, sondern durch Menschen, die gemeinsam das Gute erstreben,“ schloß Jurgsties.

Anschließend wurde dem Kreisvertreter Memel-Stadt, Viktor Kittel, das Ehrenzeichen in Gold verliehen, 13 verdiente Mitglieder des Deutschen Vereins erhielten eine Ehrenurkunde. Der Deutsche Verein seinerseits überreichte 33 Urkunden an seine und Mitglieder der AdM.

Heinz Oppermann sprach die Schlußworte, für die musikalische Umräumung sorgten der Deutsche Chor gemeinsam mit dem Bläserquintett Memel. Zum abschließenden geselligen Teil mit Imbiß und Getränken spielte eine Folkloregruppe auf.

## Bemerkenswertes Bekenntnis

Die Deutsche Linke habe die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg falsch eingeschätzt, falsch bewertet, ja verdrängt. Dieses Bekenntnis hat Bundesinnenminister Otto Schily in der Festveranstaltung des „Bundes der Vertriebenen“ (BdV) zum „Tag der deutschen Heimatvertriebenen“ im Berliner Dom abgelegt.

Solches vor den Betroffenen, den Heimatvertriebenen, zu bekennen ist mutig und verdient großen Respekt. Damit hat ein Vertreter der rot-grünen Koalition die Vertriebenen aus dem Dunst des Zweifels und der Verdächtigungen mancher politischer Gruppen, ob sie nicht „Unverbesserliche“ oder gar „Revanchisten“ seien, gehoben.

Er stellte sein Bekenntnis in einen großen weltpolitischen Zusammenhang. Er entwarf ein historisches Panorama des „Jahrhunderts der Vertreibung“, wie das unsere, selbst kurz vor seinem Ende, nicht selten treffend charakterisiert wird. Die bedrückende Aktualität rufen uns die unmenschlichen Ereignisse im Kosovo ins Bewußtsein. In der Darstellung der vielfältigen Vertreibungen sehr unterschiedlicher Regime in der Jahrhundertgeschichte bis in die Gegenwart bleibt die Vertreibung der Deutschen aus den historischen deutschen Ostgebieten und aus ihren Siedlungsgebieten in Ost- und Südosteuropa die größte Ungeheuerlichkeit.

Wer darauf sachlich oder als Betroffener auch emotional hinweist, braucht nicht mehr zu fürchten, von der Deutschen Linken ad hoc einer undemokratischen Haltung verdächtigt zu werden. Er kann sich auf Bundesinnenminister Otto Schily berufen. Die Feststellung Schilys hat auch Konsequenzen! Gute Konsequenzen! Die mehr oder weniger herrschende Sprachlosigkeit innerhalb der SPD, etwa seit der neuen Ostpolitik, ist aufgehoben. Schily hat denn auch eine faire Zusammenarbeit zwischen Regierung und den Vertriebenen-Organisationen, dem Bund der Vertriebenen und den Landsmannschaften, zugesagt. Das bedeutet auch, muß auch bedeuten, die staatliche Förderung der Verbände wird, sicher unter Berücksichtigung knapper werdender Finanzen, fortgesetzt.

Dem Staatsminister für Kultur und Medien, Dr. Michael Naumann, ist offensichtlich die Erkenntnis des Innenministers noch nicht zugewachsen. Naumann sollte den großangelegten Vortrag seinen Ministerkollegen lesen und mit ihm zu dem Schluß

kommen, auch in seinem Kulturbereich werde es zu einer fairen Zusammenarbeit kommen.

Aber auch viele aktive Vertriebenen-Funktionsträger, der Eindruck drängt sich dem Beobachter jedenfalls auf, haben die Wichtigkeit der Erklärung des Innenministers noch nicht bewußt aufgenommen.

Es ist nur folgerichtig, daß Schily in seiner Rede auch den Plan des BdV, in Berlin ein Zentrum gegen Vertreibung zu errichten, seine Unterstützung zugesagt hat, denn es gibt eine halbes Jahrhundert

nach der Vertreibung keinen Ort in Deutschland, an dem das gesamte grausame Geschehen der Vertreibung von 1945 dokumentarisch erlebbar ist. Es darf dabei nur nicht die Vielfalt der kulturellen Einrichtungen und ihre Erhaltung und Weiterentwicklung der Kultur der Vertreibungsgebiete auf der Strecke bleiben, denn es geht dabei um einen unverzichtbaren Teil der gesamtdeutschen Kultur, für den sich das ganze Deutschland verantwortlich fühlen sollte.

Otto Schily ist für sein Bekenntnis - welcher Politiker korrigiert sich schon gern in aller Öffentlichkeit? - Respekt zu bezeugen und Dank zu sagen. Werner Bader (KK)

## Prußen-Museum in Königsberg

Im zentralgelegenen Hotel in Königsberg kommt man mit interessierten Landsleuten zusammen, die wichtige touristische Hinweise für Stadt und Landschaft geben.

Aufmerksam gemacht auf das Museum für Preußische-Archäologie auf der Ostseite des Schloßteiches, dem früheren Vorderroßgarten, führt der Weg dorthin. Dieter Rimat, Organisator und Förderer der neuen Prussia-Gesellschaft (Duisburg), konnte als Gesprächspartner über Stand und Forschung seiner Arbeit in spannender Weise berichten. Der anschließende Museumsbesuch schloß weitere Wissenslücken der Prußen-Zeit.

Der Forscher aus Rußland, Professor Dr. Kulakov, vom Archäologischem Institut der Akademie der Wissenschaft in Moskau, der 1974 zum Leiter der „Baltischen Archäologischen Expedition“ für Nord-Ostpreußen ernannt wurde, setzte sich nach wissenschaftlichen Vorgaben in der Prußen-Forschung ein.

Ein Dekret von Stalin, das Königsberg und das gesamte Ordensland auf „urslawischen“ Boden im 13. Jahrhundert gegründet wurde, mußte bis dahin als sowjetische, ideologische Wahrheit gelten.

Zu welchem Forschungsergebnis kam der Professor für Archäologie? Die Ausgrabungen weisen auf preußische Stämme hin, deren Bewohner als Westbalten nicht nur im Norden, sondern in ganz Ostpreußen sesshaft waren. Der Wissenschaftler setzte sich gegen die Anordnung der Stalin-Dekrets mit seiner Forschung zur Wehr. Dank Aufnahme als Mitglied der Prussia-Gesellschaft (Duisburg) fand die Ehrung des russischen

Professors statt. Die gut ausgestattete Prußen-Abteilung des Museums zeigt Exponate, die im früheren Prussia-Museum im Königsberger Schloß aus dieser Epoche den Besucher in ähnlicher Weise dargeboten wurden. Die Prussia-Gesellschaft (Duisburg) konnte erreichen, dass die Beschriftung der Exponate auch auf Deutsch erfolgt. (Beschriftung noch nicht abgeschlossen).

Werkzeuge des täglichen Lebens. Pferdegeschirr für Arbeit und Reiterausrüstung mit den dazugehörigen Schwertern, Keramik und Schmuck in künstlerisch ausgeführter Form füllen die Ausstellungsräume. Den kunstvoll gearbeiteten Bernsteinschmuck für Eigenbedarf und Fernhandel bewundert der Besucher. Dem russischen Professor kann man verdanken, dass er ein Tor aufstieß für eine erfolgreiche internationale westbaltische Prußen-Forschung. Bei der Prussia-Gesellschaft in Duisburg ist der Professor aus Moskau, mächtig der deutschen Sprache, ein gern gesehener Gast.

Helmut Mauritz

**Werben Sie  
bitte auch bei  
unseren Lands-  
leuten in der  
Heimat  
für das „MD“**

# „Dampfboot“ Geburtstag wurde in Memel gefeiert

150 Jahre und kein bißchen müde... Frisch und farbig präsentierte sich das Memeler Dampfboot an seinem Geburtstag den Lesern und Freunden dieser einzigen noch existierenden ostpreußischen Zeitung.

Am Ende dieses Gebäudes gegenüber der früheren Sparkasse - den Memelern als „Dampfboot-Haus“ bekannt - befindet sich ein Restaurant; dorthin hatten Redaktion und Verlag die Memeler Presse und Interessierte am Vormittag des 15. Juli zu einer Pressekonferenz eingeladen. Verleger Dieter Köhler mit seiner Ehefrau und zwei Mitarbeitern ihres Betriebes in Oldenburg waren dabei.

Druckerei erfolgte eine schrittweise Umstellung der Herstellungsmethoden auf moderne Offsettechnik.“ Köhler fügte hinzu, daß die verlegerische Tätigkeit im Buchbereich eingestellt wurde, weil sie wirtschaftlich nicht vertretbar war. Der Umsatzanteil der Verlagstätigkeit hatte sich von damals ca. 60% auf heute 5% verringert.

Memeler Dampfboot“. Verleger Dieter Köhler befaßte sich mit dem Zeitraum nach der Übernahme des Betriebes von Friedrich Wilhelm Siebert vor 27 Jahren bis heute.

Mit einem geselligen Beisammensein und fröhlichem Gesang, in den, begleitet von Karsten Wolff am Klavier, alle Anwesenden einstimmen wurde der Nachmittag beendet.



Über die Geschichte und die geschichtliche Entwicklung der ostpreußischen Presse mit Schwerpunkt „Memeler Dampfboot“, sprach für die Redaktion Chefredakteur Bernhard Maskallis.

Chefredakteur Antanas Stanericus von der jetzt in Memel führenden Tageszeitung „Klaipeda“ hob hervor, daß das Verhältnis seiner Zeitung zum „Dampfboot“ von freundschaftlicher Zusammenarbeit geprägt ist. So werden auch Berichte und Bilder voneinander übernommen und

So sprechen wir nun auf diesem Wege nochmals dem Verein der Deutschen mit seiner Vorsitzenden Magdalena Piklaps sowie der Leitung des Simon-Dach-Hauses und dem Deutschen Chor unseren herzlichen Dank aus für die überaus freundliche Aufnahme.



MD-Verleger Dieter Köhler und Dolmetscherin Laima

Natürlich wurde ein Tag genutzt, um das Naturwunder Kurische Nehrung zu genießen und zum Picknik nach Minge zu fahren. Für das Ehepaar Köhler und ihre beiden Mitarbeiter war es nach 27jähriger Arbeit für diese Zeitung der erste Besuch in der Heimat des „Memeler Dampfboot“. BM

## MD-Titelseiten 1849 und 1999

Allein fünfzig Jahre davon läuft das „Dampfboot“ von Oldenburg aus regelmäßig jeden Monat seine Abonnenten in aller Welt an. Ein Doppeljubiläum sozusagen.

den größten Teil der Nachkriegsgeschichte des MD ist die Firma Werbedruck Köhler zuständig für das Erscheinen der Zeitung. Diese Aufgabe war in den ersten Jahren nicht einfach. Es handelt sich bei unserer Druckerei ja nicht um die übliche Zeitungsdruckerei, sondern wir stellen alle Arten von Drucksachen her. Die Druckerei Siebert war in der Vergangenheit geprägt durch verlegerische Tätigkeiten wie Zeitung, Bücher, Kalender, Postkarten mit der Thematik Memelland. Die Herstellung erfolgte im klassischen Buchdruck. Nach der Übernahme der Siebertschen

gedruckt. Weitere Möglichkeiten sind geplant.

Geschenke und freundliche Grußworte, so auch von den Zeitungen „Vakaru ekspresas“ und „Deutsche Nachrichten“, rundeten die Veranstaltung ab.

## Zwei Vettern auf Spurensuche

VON KARSTEN WOLFF

Wir hatten uns gegen Mittag „beim Ännchen“ verabredet. Es war ein schöner Tag im Juli, tiefblauer Himmel, in den der Wind wie mit einem großen Kamm die Sommerwolken in lange Fäden gezogen hatte. Meine zwei Gesprächspartner kamen sogleich ins Schwärmen über diese schöne Stadt Memel und ihre hübschen Mädchen.

Und weil die Zeitung 1849 in Memel gegründet wurde, lag es nahe dieses nicht alltägliche Jubiläum auch im Heimathafen des guten alten Dampfboots zu feiern, zumal in Memel das frühere Druck- und Verlagshaus der Firma Siebert geradezu dazu einlud.

Am Nachmittag des gleichen Tages gab es eine Feierstunde im Saal des Simon-Dach-Hauses. Freundliche Begrüßungsworte von Magdalena Piklaps, der Vorsitzenden des 10 Jahre alt gewordenen Vereins der Deutschen in Klaipeda/Memel, sowie Heinz Oppermann von der AdM leiteten die Feierstunde ein. Besonders erfreulich war die musikalische Umrahmung durch den Deutschen Chor, der sich durch seine gekannten Darbietungen schon bei vielen Veranstaltungen einen guten Namen erworben hat.

Es ist ein besonderes Schicksal, das die beiden Cousins verbindet, und das Memeler Dampfboot, so sagen sie, dieses Jahr gemeinsam auf Spurensuche in die Heimat zurückzukehren. Beide waren zu jung, um die Flucht bewußt mitzuerleben. Wolfgang Simaitis (Jahrgang 1942) war gerade zwei Jahre, als die Mutter mit ihm im Kinderwagen die Stadt verlassen mußte; der Vater war im Krieg und kam kurz nach Kriegsende wohlbehalten zurück. Georg Simaitis war als Lehrer in Nidden an der Kantschule und zuletzt als Rektor in Janischken tätig.



Freundschaftliche Beziehungen zwischen „MD“ und „Klaipeda“. Bernhard Maskallis und Antanas Stanericus tauschen Geschenke aus.

Auch hier sprach Bernhard Maskallis über „die lange Fahrt der

Sein Cousin Wilfried Draumann erblickte erst auf der Flucht das

Licht der Welt. Er wurde im November 1944 in Sachsen geboren. Der Wortstamm seines Nachnamen - 'drau' - geht, wie Wilfried herausgefunden hat, auf das Litauische zurück. Dieses kann u.a. „Schutz“ und „Zusammensein“, aber auch „Verbot“ bedeuten. Er faßt seinen Namen als Omen der Rettung auf, denn im Bauch seiner Mutter verließ er im August 1944 Memel, welches er heute, nach 55 Jahren, zum ersten Mal wieder besucht. Wilfrieds Vater war Schneidermeister und hatte sein Geschäft in der Polangenstraße 23/24.

Beide Cousins verbindet die Hoffnung, im Urlaub Wurzeln ausfindig zu machen, Menschen zu treffen, die etwas über die Familiengeschichte erzählen können. Gleich auf dem Schiff von Kiel haben sie Glück. Sie treffen Herrn Siegfried Noeske mit Sohn Dietrich. Herr Noeske kannte ihre Väter und wohnte in Memel gleich um die Ecke. Eine erste Spur ist gefunden, und die Vergangenheit wird in den Erzählungen wieder lebendig.

Mit alten Karten und Photoapparat ausgerüstet ziehen die beiden einige Tage später los, das Dorf Neu-Rugeln/Kreis Heydekrug wiederzufinden, wo Wilfrieds Vater geboren worden war. Es bedarf etlichen Suchens, bis sie eine bedrückende Entdeckung machen:

Vom Ort nördlich von der Lank mit seinen angenommenen etwa 15 Gehöften und Stallungen steht heute nur noch der Backsteinbau der alten Schule, in dem fünf Menschen leben. Der Ort Neu-Rugeln ist praktisch ausgeradiert, die Natur hat sich ihr Recht wiedergeholt. Aber auch hier haben die beiden Cousins Glück: Sie treffen auf einen alten Herrn, der in exzellentem Ostpreussisch beständig kann: Das hier war Neu-Rugeln.

Er führt sie auf den alten Friedhof, der allerdings auch schon seit Jahrzehnten überwuchert ist. Nur das Moor ist noch so, wie es die Alten beschrieben haben.

Es schwingt Ehrfurcht in den Erzählungen der beiden mit. Berührungängste mischen sich mit Verbundenheit: Ist das Dorf zu Kriegsende abgebrannt worden?

Die zweite Station der Spurensuche führt nach Bajohren, der vormalig nördlichsten Bahnstation Deutschlands. Hier, im deutsch-litauischen Grenzgebiet, wurzelten die gemeinsamen Vorfahren der Familie Simaitis. Der Familienname, so weiß Wolfgang, geht zurück auf der Volk der Schamaiten, um etwa 1400 ein kriegerischer Stamm, der sich schließlich als Bauern auch im Memelland niederließ.

Bajohren ist heute ein belebter Vorort von Krottinga/Krottingen. Wilfried hat ein Photo des alten Hauses dabei. Etliche Personen meinen, es wiederzuerkennen. Sie finden einige Häuser, den Bahnhof und Wasserturm, nicht aber das eigene Haus. Ein Gebäude hat noch einen alten Ziehbrunnen, der aus der Vergangenheit zeugt. Der alte Friedhof hier ist leider auch über viele Jahrzehnte wenig gepflegt worden und verwildert.

Ich frage meine Gesprächspartner, ob sie glauben, daß die Verbindung zur alten Heimat mit den Vorkriegsgenerationen aussterben würde. Die Antwort ist ein klares Nein. Die Geschichte lebt, und

manche Nachfahren sind ja weit in die Welt vertrieben worden, z.B. nach Amerika. Die Cousins räumen ein, selbst auch erst relativ spät die eigenen Wurzeln entdeckt zu haben. Aber, so sagen sie, wenn man einmal hier war, spürt man eine Verwandtschaft und Verbundenheit, die einen tief berührt. Nur haben sie in der eigenen Familie keine Angehörigen mehr, die Ihnen aus der alten Zeit erzählen könnten.

Daher abschließend eine Bitte an alle MD-Leser: Wer kann noch etwas berichten über das alte Neu-Rugeln und Bajohren oder die genannten Personen? Antwort bitte an die Redaktion MD.



Stürmischer Juli-Sommertag in Memels Stadtzentrum. Hinten links das Dampfboot-Haus.

## Bauern geraten in Bedrängnis

VON HANS PAUL KARALLUS

Seit Mai 1999 kaufen die Molkereien in Litauen nur noch auf 9 Grad herunter gekühlte Milch. Das kann man durchaus fortschrittlich also positiv sehen, insbesondere den Molkereien gereicht das zum Vorteil, sie bekommen keine angesäuerte Milch angeliefert, haben weniger Verluste und können ihre Produkte preiswerter auf den Markt bringen. So hat der Verbraucher auch einen Vorteil.

Die im Juli andauernde Hitze von 25 bis 30 Grad ist den Touristen und auch der Stadtbevölkerung sehr willkommen, bringt aber die Bauern in arge Bedrängnis, sie haben große Probleme die Milch auf 9 Grad abzukühlen. Das Wasser in den Brunnen hat sich auf 12 Grad und mehr erwärmt, ist somit zur Kühlung der Milch nicht mehr ausreichend. Auf den Verkauf der Milch sind die Bauern aber angewiesen, bringt sie doch monatlich Bargeld, wenn auch mit mehr monatlicher Verzögerung. Die Einnahmen vom Milchverkauf sind fest eingeplant zum Bezahlen

der Steuern und für den täglichen Bedarf.

Was sollen die Bauern machen, um die Milch zu kühlen. Kühlanlagen auch für nur 20 Liter Milch hat kein Bauer. So werden alle erdenklichen Tricks angewandt um die Milch zu kühlen. Ein Beispiel: Man nimmt 1,5 Liter Coca Cola Plastikflaschen füllt sie mit Wasser legt sie ins Gefrierfach bis sie gefroren sind und legt sie anschließend in die Milchkanne. Die Milchkanne senkt man im Brunnen. So kann man zwar die Milch des Vortages mit erheblicher Mühe kühlen und verkaufen. die Prozedur ist nicht billig, Stromverbrauch und starke Beanspruchung des Kühlschranks verursachen hohe Kosten. die Molkerei zahlt 40 Cent pro Liter Milch, zieht aber wieder 6 Cent für das Abholen ab, so erhält der Bauer nur 34 Cent für 1 Liter Milch. Das ist wahrlich kein stolzer Preis. Die Bauern besitzen keine Milchzentrifuge, keine Buttermaschine, können die Milch also nicht selber verarbeiten. Sie sind auf den Verkauf an die Molkereien angewie-

sen auch wenn der Gewinn gering ist. Natürlich können sie auch die Milch den Kälbern lassen, wie die Natur es vorgesehen hat.

Am schlimmsten betroffen sind die Kuhhalter, die in Etagenwohnungen wohnen, ihr Land in die Benderove eingebracht haben, die inzwischen aber bankrott gemacht hat, dort auf Gemeinschaftsweiden ihre Kühe halten und selber melken.

Die Getreideernte verspricht doch noch gut zu werden, aber die Preise sind gegenüber dem Vorjahr gesunken. Den Bauern bleibt nur der Wunschtraum, dass Litauen in ferner Zukunft in die Europäische Gemeinschaft aufgenommen wird und ihre Verhältnisse sich dann verbessern.

## Urlauberseelsorge in Nidden durch die Ev. Kirche in Deutschland

Urlauber aus Deutschland, die in den Sommermonaten auf der Kurischen Nehrung in Nidden oder Schwarzort sind, können an den Sonntagen Gottesdienste in deutscher Sprache mitfeiern. Die evangelische Kirche in Deutschland hat in diesem Jahr zum erstenmal Pfarrer mit dem Seelsorgedienst in Nidden und in dem zur Niddener Gemeinde gehörenden Schwarzort beauftragt. Die Pfarrer kommen aus mehreren Landeskirchen in Deutschland und tun den Dienst jeweils drei bis vier Wochen. Bei ihrer Arbeit werden die Seelsorger von Christel Tepperis geb. Sakuth unterstützt, die die Arbeit im Kirchenvorstand der kleinen evangelischen Gemeinde leitet und sich um alle Arbeiten in der Gemeinde kümmert.

In der Niddener Kirche sind in den vergangenen Jahren wiederholt Gottesdienste gehalten worden, bei denen ein Gastpfarrer aus Deutschland den litauischen Ortespfarreer unterstützte. So wurden Gottesdienste bereits öfter zweisprachig gefeiert. Von Mitte Mai bis Ende September können Urlauber in Schwarzort um 10 Uhr und in Nidden um 12 Uhr den Gottesdienst in deutscher Sprache besuchen, und an den Wochentagen können sie die Niddener Kir-





che zur Besichtigung oder stillen Einkehr aufsuchen.

Das Echo auf die Seelsorgearbeit ist von Anfang an ungewöhnlich gut. Junge und ältere Niddenurlauber gehen gerne den Dünenweg hinauf in die Fischerkirche, die einen, um sie sich anzusehen, andere um den Gottesdienst mitzuerleben. Wer sie als ehemaliger Niddener aus früherer Zeit kennt, staunt über das bekannte Nehrungsblau an den Wänden im Altarraum. Er verweilt gerne vor dem Altarbild, das den in den Wellen versinkenden Petrus zeigt. Das Bild zeigt vor allem Christus, der den versinkenden Petrus bewahrt. Im Rundbogen zum Altarraum liest der Besucher die Seligpreisung in deutscher Sprache: „Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“. Bei der Restaurierung hat sich seit Anfang der neunziger Jahre Frau Ehlermann-Mollenhauer, eine gebürtige Niddnerin, dafür eingesetzt, daß der Altar-

raum sein ursprüngliches Aussehen erhalten sollte.

Die Arbeit in der Urlauberseelsorge ist natürlich zuerst auf die Urlauber ausgerichtet. Aber die kleine evangelische Gemeinde profitiert ebenso von der Seelsorgearbeit, denn durch die deutschsprachigen Gottesdienste wird die Aufmerksamkeit der Touristen noch mehr auf die Fischerkirche gerichtet, und die Kirchentür ist öfter geöffnet als zu anderen Zeiten. Außerdem kommen die in den Gottesdiensten gesammelten Spenden der Gemeindeglieder zugute, die dadurch bessere Möglichkeiten hat, die Kirchen in Nidden und Schwarzort sowie das große Gemeindehaus zu unterhalten und den Pastor finanziell zu unterstützen. Die wenigen Evangelischen vor Ort und ihr junger litauischer Pfarrer sind für die Seelsorgearbeit dankbar.

Werner Krutscher, Pastor  
Am Sportfeld 1, 24641 Stutenborn  
Tel. 04194/15 49, 70 99

## Der Streit um die Renten

Die Bundesregierung hat ihre Pläne zur Rentenreform auf den Tisch gelegt. Davon sind ab dem Jahr 2000 17 Millionen Rentner direkt betroffen. So erhalten sie anstelle der bisherigen jährlichen Rentenanpassung nach dem erwarteten Anstieg der Nettolöhne in den Jahren 2000 bis 2001 lediglich einen Ausgleich der eingetretenen Inflationsraten. Bei einer Durchschnittsrente ergibt das im kommenden Jahr einen monatlichen Verlust von etwa 60 DM, der im darauffolgenden Jahr mit einer Mindereinnahme von mehr als 100 DM im Monat noch drastischer ausfällt.

Es liegt auf der Hand, daß diese beabsichtigten Regelungen nicht nur den Protest der Opposition im Deutschen Bundestag zur Folge haben, sondern auch den Unmut und die Mißbilligung des

betroffenen, millionenfachen Personenkreises und der großen, auf dem sozialen Sektor tätigen Organisationen hervorrufen. Es kommt hinzu, daß sich die Rentenminderungen durch die vorgesehenen Maßnahmen auch in den folgenden Jahren negativ auswirken, weil die dann prozentual eintretenden Rentenerhöhungen nach dem Jahr 2001 zwangsläufig von einer geringeren, zur Verfügung stehenden Monatsrente ausgehen müssen.

Die Rentner sind auch deshalb enttäuscht, weil bei ihnen vor der Bundestagswahl im September 1998 durch die jetzige Bundesregierung falsche Erwartungen geweckt wurden. Damals war ihnen versprochen worden, die noch von der alten Bundesregierung in Kraft gesetzte Rentenreform rückgängig zu machen, die

eine zwar schmerzliche, aber dennoch für einen Zeitraum von 15 Jahren überschaubare Absenkung der Renten vorsah.

Nach dem Wahlsieg wurde das Versprechen zwar gehalten. Aber die weitere Zusicherung, die Renten künftig nicht anzutasten, ist durch die jetzige Regierung gegenstandslos geworden. Man hat das beanstandete, auf einen kargen Zeitraum angelegte Modell der damaligen CDU-Regierung nunmehr durch ein rigoroses, zweijähriges Modell ersetzt. Außerdem werden die Rentner durch die neu eingeführte Ökosteuer zusätzlich belastet. Wer garantiert schließlich, daß es bei den beabsichtigten zwei Jahren bleibt, wenn die Kassen dann immer noch leer sind?

Die Rentner sind verunsichert. Nach einem arbeitsreichen Leben - vor allem in der Aufbauphase nach dem Krieg - können sie erwarten, daß eine sicherlich notwendige Rentenreform geschaffen wird, die für die Zukunft Bestand hat und die Rentenhöhe nicht von der jeweiligen Kassenlage des Bundesfinanzministers abhängig macht. Wo sind die Zeiten geblieben, in denen sich alle Parteien in Deutschland darauf verständigt hatten, die Rentenpolitik aus der parteipolitischen Polemik herauszuhalten? Es wird daher an die Parteien und alle gesellschaftlich verantwortlichen Kräfte appelliert, wegen der großen Bedeutung der Rentensicherheit einen solchen Konsens wiederherzustellen. 17 Millionen Menschen warten darauf. H.O.

## Privatförster im Memelland

VON BERND DAUSKARDT

Der größte Teil der memelländischen Wälder war staatlich. Kleine kommunale Flächen wiesen die Stadt und der Kreis Memel sowie der Kreis Heydekrug auf. Letztere Flächen waren Moorvogteien.



sperrt. Wenn Edith Grusien zu später Stunde dann von Pögegen vom Tanz zurückkam, durfte die „gnädige Frau“ nicht geweckt werden, „Treff“ durfte nicht belen. So flüsterte das Zimmermädchen durch das Schlüsselloch der Küchentür zärtlich den Namen des Hundes und der hielt still.

Das Foto zeigt Förster Otto Pusch im Forst mit Hund „Treff“ um 1936/37. Neue Uniformen wurden erst 1939 eingeführt, nach der Rückkehr des Memellandes zum Reich. Otto Pusch war bis Anfang der 40er Jahre als Privatförster auf Gut Baubeln tätig. Leider ist er schon 1942 infolge einer nicht ausgeheilten Verletzung aus dem 1. Weltkrieg 42jährig in Tilsit verstorben. Er liegt auf dem Friedhof in Gudden begraben. Der Sohn konnte das Grab jedoch vor einigen Jahren trotz eifriger Suchens nicht auffinden.

Im Gegensatz zu staatlichen Förstereien hatte der Privatförster in der Regel sein Geschäftszimmer in den Räumen der Gutsverwaltung, so auch hier. Allgemein waren die Anstellungen im staatlichen Forstdienst begehrter, Privatförstereien zogen nicht so an. Dafür gab es eigentlich keinen Grund. Der Privatförster konnte sich durchaus bei seinem Dienstherrn besser stehen als sein Kollege vom „Fiskus“.

Privatwald gab es in Adl. Baubeln (v. Schlenther) und Adl. Schreitlaugen (v. Dreßler). Mit dieser Abfassung möchte ich an den Privatförster Otto Pusch, Adl. Baubeln, erinnern. Durch Korrespondenz mit dem „Förstersohn“ Willy Pusch und Frau Edith Grusien geb. Spingies, ehemals „Zimmermädchen“ 1938/39 bei von Schlenther habe ich einiges aus der damaligen Zeit erfahren.

Frau Grusien erinnert sich gern an die verlebten Jugendjahre auf Gut Baubeln. Der Försterhund „Treff“ von Otto Pusch war ihr ans Herz gewachsen. Der Hund wurde jeweils abends im Abwaschraum neben der Gutsküche zum Wachdienst einge-

**Nächster  
Einsendeschluß  
ist am  
7. September**

# Das folgenschwerste Dokument des Jahrhunderts

## Vor 80 Jahren wurde der Versailler Vertrag unterzeichnet

Vor 80 Jahren, am 28. Juni 1919, wurde der Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet. Unter den Blicken von rund tausend Zuschauern setzten die Vertreter der 27 „Alliierten und assoziierten Mächte“, wie sich die Krieggegner Deutschlands nannten, und die beiden Bevollmächtigten der deutschen Reichsregierung im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles ihre Unterschriften unter das 440 Artikel umfassende Vertragswerk. Für das Deutsche Reich unterschrieben die Minister Hermann Müller (SPD) und Dr. Johannes Bell (Zentrum). Abgesehen von einigen geringfügigen Änderungen war ihre Unterschrift der einzige Beitrag, den die deutsche Seite zum Friedensvertrag beisteuern durfte.

Entgegen den allgemeinen Erwartungen und völkerrechtlichen Gepflogenheiten hatten die Siegermächte keinen Vertreter Deutschlands eingeladen, als sie sich am 18. Januar 1919 zur Eröffnung der Friedenskonferenz in Versailles versammelten, sondern gedachten die dem Deutschen Reich aufzuerlegenden Friedensbedingungen unter sich auszuhandeln.

### Meinungsverschiedenheiten zwischen Hauptsiegermächten

Die schon vor der Konferenz deutlich gewordenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Hauptsiegermächten USA, Großbritannien, Frankreich und Italien ließen es besonders ihrem Gastgeber, dem französischen Ministerpräsidenten Georges Clemenceau, angezeigt erscheinen, die unterschiedlichen Vorstellungen von einer künftigen Friedensordnung in Europa und in der Welt ohne deutsche Einreden auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Den Vorsitz führte der französische Ministerpräsident, der als „Père de la Victoire“ (Vater des Sieges) fest entschlossen war, die durch die deutsche Niederlage gegebene Chance für sein Land und dessen Sicherheit voll auf zu nutzen.

Sein Hauptkontrahent war der amerikanische Präsident Wilson, der sich den Zersplitterungsplänen Clemenceaus erfolgreich widersetzte und für die Verwirklichung seiner bekannten „Vierzehn Punkte“ vom 8. Januar 1918 eintrat. Aus ihnen ging dann auch der Völkerbund, die Vorgängerorganisation der heutigen UN, hervor.

Um so schmerzlicher für Wilson, daß der amerikanische Senat dann später den Beitritt der USA zum Völkerbund ablehnte. Clemenceau charakterisierte seinen amerikanischen Gegenspieler einmal treffend als den „stürmischen Propheten einer neuen Formel, die metaphysisch makellos ist, deren Forderungen sich die Völker in ihrem gegenwärtigen Geisteszustand aber kaum anpassen werden“.

Realere Ziele und Interessen verfolgte der britische Premierminister David Lloyd George. Er traf sich mit seinem französischen Kollegen in dem Bestreben, Deutschland als Welt- und Kolonialmacht auszuschalten. Im Sinne der traditionellen britischen „Politik des europäischen Gleichgewichts“ suchte er jedoch das besiegte Deutschland als lebensfähiges Glied des kontinentalen Staatensystems und als künftigen Handelspartner zu erhalten.

### England verfolgte reale Ziele

Mit ganz bestimmten Vorstellungen über den Anteil seines Landes an den Früchten des Sieges kam auch der italienische Ministerpräsident Vittorio Orlando nach Paris. Er rechnete mit Landgewinnen im Norden, Nordosten - Fiume -, im Mittelmeer und in Afrika. Als er jedoch nicht alle territorialen Forderungen durchsetzen konnte, verließ er zeitweise aus Protest die Konferenz. Zusammen mit Clemenceau, Wilson und Lloyd George stellte er die „Großen Vier“, welche zwischen Januar und Mai 1919 im wesentlichen die künftige Friedensordnung in den Verträgen mit Deutschland, Österreich, Ungarn, Bulgarien und der Türkei festlegten.

Die übrigen 23 Siegerstaaten („assoziierten Mächte“) wie die CSR, Polen, Rumänien oder Belgien hatten sich darauf zu beschränken, ihre Wünsche vorzutragen und in Sachverständigenausschüssen bei bestimmten Fragen mitzuarbeiten. Unter ihnen taten sich besonders Polen und die neu gegründete „Tschechoslowakische Republik“ sowie das gleichfalls neu entstandene Jugoslawien mit unmaßbigen Landansprüchen an Deutschland, Österreich und Ungarn hervor, so daß der britische Premier Lloyd George fürchtete, daß bei einer Erfüllung der vorgetragenen Wünsche es „in Osteuropa früher oder später zu einem neuen Kriege kommen“ würde.

Clemenceau stellte die Bedenken seines Londoner Kollegen hinter sein Bestreben, mit Polen, der CSR und Jugoslawien ein Bündnissystem gegen Deutschland, die sogenannte „Kleine Entente“ zu begründen, um auf diese Weise das mit der Revolution Lenins weggefallene Rußland als Bundesgenossen im Osten zu ersetzen. In derselben Absicht gestattete er auch den Sudetendeutschen den von ihnen einmütig gewünschten Zusammenschluß mit Österreich nicht, sondern ließ die rund 3,5 Millionen Deutschböhen und Deutschmährer der „Tschechoslowakei“ zuschlagen und verhinderte zugleich den von den Österreichern geforderten Anschluß ihres Landes an Deutschland. „Schließlich haben wir nicht in einem blutigen vierjährigen Krieg die Mittelmächte niedergedrückt, um danach ein Großdeutsches Reich erstehen zu lassen“, war seine Begründung für diesen mehrfachen Bruch des Selbstbestimmungsrechtes der Deutschen im Reich, der CSR, in Österreich und in Südtirol. Auf die wiederholten Warnungen Wilsons, Deutschland nicht zu sehr zu schwächen und mit Österreich nicht zu rigoros zu verfahren, antwortete Clemenceau, der im Laufe der Konferenz den zusätzlichen Spitznamen „Le Tigre“ („der Tiger“) erhielt, mit der spitzen Bemerkung: „Amerika ist fern, geschützt durch den Ozean, Amerika hat die Schrecken dieses Krieges während der ersten drei Jahre nicht am eigenen Leibe erlebt, wir dagegen haben in dieser Zeit eineinhalb Millionen Menschen verloren“.

### Clemenceau-Friedensmacher von Versailles

Ein Vorhalt, der Wilson in der Folgezeit immer mehr verstummten und Clemenceau zum eigentlichen „Friedensmacher von Versailles“ werden ließ. Auf seine Forderungen hin wurde Deutschland um ein Fünftes seines bisherigen Umfangs verkleinert, hatte sich mit einem Berufsheer von 100 000 Mann abzufinden, auf schwere und moderne Waffen zu verzichten, die Rheinlandzone zu entmilitarisieren, über einhundertdreißig Milliarden Goldmark Kriegsentschädigungen zu zahlen und die Alleinschuld am Kriege auf sich zu nehmen. In der Wegnahme der Kolonien, der Auslieferung der deutschen Flotte und dem Einzug der deutschen Vermögenswerte im Ausland waren sich die „Großen Vier“ ohnehin

einig, wie sie es auch gemeinsam für richtig hielten, die Satzung des von ihnen gegründeten „Völkerbundes“ zwar in den Friedensvertrag mit Deutschland aufzunehmen, das Deutsche Reich aber vorläufig aus diesem Bund auszuschließen und es durch die Rheinlandbesetzung sowie die Internationalisierung der deutschen Flüsse in seiner Souveränität zu beschränken. Das Ansinnen, über neunhundert deutsche Persönlichkeiten, von Generalfeldmarschall von Hindenburg bis Kronprinz Rupprecht von Bayern, als sogenannte „Kriegsverbrecher“ auszuliefern und vor Gericht stellen zu lassen, verletzte vollends das deutsche Selbstwertgefühl und machte den Versailler „Friedensvertrag“ zum „härtesten Diktat seiner Zeit“, wie ein amerikanischer Diplomat freimütig bekundete, aus dem sich in der Folgezeit bis 1933 und 1939 das verhängnisvollste Dokument des Jahrhunderts entwickelte.

### Folgenschwerer Kriegsschuldenparagraf

Dabei erwies sich die Überbetonung und ausschließlich moralisch aufgefaßte Deutung des Artikels 231, des sogenannten „Kriegsschuldenparagrafen“, als ebenso folgenschwer wie die Unterschätzung des im Artikel 232 des Vertrages von den Siegermächten ausgedrückten Verständnisses für die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands. Immerhin erkannten darin die „alliierten und assoziierten Regierungen“ an, „daß die Hilfsmittel Deutschlands unter Berücksichtigung ihrer dauernden, sich aus den übrigen Bestimmungen des Vertrages ergebenden Verminderung nicht ausreichen, um die volle Wiedergutmachung aller dieser Verluste und Schäden sicherzustellen.“ Das bedeutete, daß die Versailler Friedensmacher bei der Erfüllung ihrer angemeldeten Reparationsforderungen ein etwaiges Entgegenkommen nicht von vornherein ausschlossen. Sie bestanden zunächst nur darauf, „während der Jahre 1919, 1920 und der ersten Monate von 1921 den Gegenwert von zwanzig Milliarden Mark Gold“ zu erhalten, um den vom Krieg heimgesuchten Siegerstaaten Frankreich und Belgien „schon jetzt die Wiederaufichtung ihres gewerblichen und wirtschaftlichen Lebens zu ermöglichen“, wie es im Artikel 234 hieß.

Damit hätte das Deutsche Reich ein knappes Sechstel seiner Gesamt Reparationen entrichtet und einen ersten wichtigen Beitrag zur Wiedergutmachung geleistet gehabt. Darüber hinaus wurde Deutschland noch auferlegt, bis zum Mai 1926 Belgien alle Summen zu erstatten, welche dieses „von den alliierten und assoziierten Mächten bis zum 11. November 1818 entliehen hat“. Eine Verpflichtung, welche Berlin im übrigen bereits zu Beginn des Krieges freiwillig übernommen hatte, um von Brüssel den Durchmarsch durch das Land nach Frankreich zugestanden zu erhalten.

Lediglich die fünfprozentige Verzinsung war eine Festlegung der alliierten Siegermächte. Sie erschien jedoch auch noch erträglich, wenn die Wirtschaftslage im Reich stabil blieb und die Sieger sich als verständnisvolle Gläubiger erwiesen. Beide Voraussetzungen gerieten im Winter 1922/23 ins Wanken, als sich im Reich eine Wirtschaftskrise abzeichnete, Berlin in Zahlungsrückstand kam und die Franzosen samt den Belgiern die überfälligen Summen durch die Besetzung des Ruhrgebietes als „produktive Pfänder“ erzwangen. Dieser „Ruhreinsmarsch“ am 9./10. Januar 1923 leitete nicht nur das bisher schwerste Katastrophenjahr der Weimarer Republik ein, sondern erweckte auch die alten Feindbilder wieder zum Leben. Passiver Widerstand der deutschen Bevölkerung und standrechtliche Erschießungen durch die französisch-belgischen Okkupanten vergifteten das beiderseitige Verhältnis und ließen einen Adolf Hitler in München erstmal nach der Macht im Reich greifen. Wenn auch das Unternehmen des braunen Führers ihn vorerst auf die Festung Landsberg führte und ein Reichskanzler Stresemann das Reich aus seiner tiefsten Krise retten konnte, waren die Ereignisse um den deutschen Zahlungsrückstand auf Dauer nicht ohne Folgen geblieben und hatten auf dem Weg über US-amerikanische Kredite die deutsche Wirtschaft in Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten und deren wirtschaftlicher Entwicklung gebracht, was sich 1929 nach dem New Yorker Börsensturz als überaus verhängnisvoll erweisen und den schließlichen Untergang der Weimarer Republik einleiten sollte.

### Italien sieht Kriegsschuldenparagrafen als juristische Grundlage

Über diesen Ereignissen und Verbitterungen wurde in Deutschland eine Deutung des sogenannten „Kriegsschuldenparagrafen“ übersehen, die der italienische Ministerpräsident gegeben hatte, als er den Artikel 231 nicht als „moralische

Wertung“, sondern als „juristische Grundlage für die Reparationsforderungen“ auslegte, wie sie jedes normale Gericht bei Schadensersatzforderungen setze, um darauf Höhe und Ausmaß der Wiedergutmachung zu gründen.

In der Tat nehmen sich die Formulierungen der einschlägigen „Wiedergutmachungs-Artikel“ des Versailler Vertrages sätze wie Auszüge aus Gerichtsurteilen aus. Da ist von „Schadensersatzansprüchen“ die Rede, gegen welche der „deutschen Regierung nach Billigkeit Gehör zu gewähren“ ist und da wird ein „Wiedergutmachungsausschuß“ vorgestellt, dem auffällige Kompetenzen wie Fristverlängerungen und Leistungsprüfungen eingeräumt werden.

Die verständliche Empörung über die hundertprozentige Schuldzuweisung an Deutschland und seine Verbündeten ließ jedoch diesen juristischen Aspekt des „Kriegsschuldenparagrafen“ fast vollständig in den Hintergrund treten.

Dies um so mehr, als es bisher in der abendländischen Vertrags- und Diplomatiegeschichte überlieferter Brauch war, in einem Friedensvertrag keine Aussage über den Schuldanteil am beendeten Kriege zu treffen. Vielmehr galt der alte Grundsatz, daß nach Beendigung der Kampfhandlungen „alles vergeben und alles vergessen“ sei (tout pardonner et tout oublier), um eine Fortsetzung des Krieges „in den Herzen und Hirnen“ zu vermeiden.

### Hundertprozentige Schuldzuweisung an Deutschland

Im Gegensatz zu dieser Tradition schrieben die Friedensmacher von Versailles schon vor dem Artikel 231 in die Präambel (Einleitung) des Vertrages ihre Version über die Ursachen des Krieges, in den sie angeblich „nacheinander unmittelbar oder mittelbar verwickelt worden sind und der in der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien vom 28. Juli 1914, in den Kriegserklärungen Deutschlands an Rußland vom 1. August 1914 und an Frankreich vom 3. August 1914 sowie in dem Einfall in Belgien seinen Ursprung hat“.

Was den angeführten Daten als ursächliche Gründe und Ereignisse vorangegangen ist und von der jahrzehntealten Revanche-Bereitschaft Frankreichs bis zum Attentat von Sarajewo reicht, blieb außer Betracht, da es die parteiische Pauschalierung in Schuldige und Unschuldige in Frage gestellt und zugleich die alliierten Wiedergutmachungsansprüche entsprechend gemindert hätte. Und davor standen wiederum die materiellen Interessen der Sieger.

Im übrigen sagt man Hitler nach, daß er aus der Praxis der Sieger von 1918, die Kriegsschuld mit den abgegebenen Kriegserklärungen zu begründen, die Konsequenz gezogen habe, möglichst jede förmliche Kriegserklärung zu vermeiden und statt ihrer zu verkünden, daß „zurückgeschossen“ oder der „militärische Schutz des Landes“ (etwa Dänemarks) übernommen werde.

So wirkte sich der am 28. Juni 1919 unterzeichnete Versailler Vertrag auch noch über zwanzig Jahre später verhängnisvoll auf das Schicksal der europäischen Völker aus und disqualifizierte zum abschreckenden Beispiel eines Friedensvertrages.

Damit nicht genug: 1945 mußten Millionen Deutsche die ungerechten Grenzfestlegungen von Ver-

sailles mit dem Verlust ihrer Heimat bezahlen, weil sie 1919 das ihnen 1918 versprochene Selbstbestimmungsrecht einforderten und man nach dem Zweiten Weltkrieg ungeniert an den Ost- und Sudetendeutschen „ethnische Säuberungen“ praktizierte.

Schließlich liquidierten Slowaken, Kroaten, Bosnier und Slowenen im letzten Jahrzehnt des ausgehenden 20. Jahrhunderts die problematischsten zwei Staatsschöpfungen von 1919 und löschten die „Tschecho-Slowakische Republik“ sowie das einst bis Kärnten heranreichende „Jugoslawien“ von der europäischen Landkarte - freilich nicht ohne große Opfer an Gut und Blut. Bittere Fernwirkungen eines mißratenen Friedensschlusses vor 80 Jahren.

Dr. Alfred Schickel (DOD)

## Wotan oder ich?

Gemeinsames Brauchtum und eine Vergangenheit. Wer pflegt das Brauchtum, wo wird es noch gepflegt?

VON R.B.-SCHULZ, A. PATEGA

In einer Zeit der lautstarken Forderungen nach einer multikulturellen Gesellschaft und der Beschwörung einer gesellschaftlichen Verarmung, wenn diese angestrebte Vielfalt denn ausbleiben sollte, in diesen Tagen sind die obigen Fragen zweifelsfrei statthaft. Können wir unsere Tradition bewahren? Oder haben wir sie bereits aufgegeben?

Nun, zu unserer Freude durften wir dazu über Ostern in den verschiedenen Medien eine Reihe positiver Berichte zur Kenntnis nehmen, allerdings in dem einen oder anderen Fall mit einem schalen Beigeschmack. Denn: Mehrmals konnte man sich nicht des Eindrucks erwehren, daß dabei die Gesetzmäßigkeiten des Kommerz, z.B. starke Interessen der Tourismusbranche Vorrang vor der Bewahrung überlieferter Bräuche hatten. andererseits ist das womöglich die Rettung vor dem Verlust; vergehen sie, so stirbt auch ein Stück Identität.

Doch, wie können wir unseren Brauchtumsanteil, den der Eltern oder früherer Vorfahren, den der Memelländer insgesamt bewahren? Es reicht nicht, wenn wir im Familienkreis Erinnerungen austauschen bzw. dem einen oder anderen Kochrezept aus der Hei-

mat den Vorzug vor der ach so bequemen Mikrowelle geben. Wir müssen mit anderen Landsleuten, deren Kinder sowie mit Nachbarn ständig im Gespräch bleiben und so unser Wissen zumindest verbal weitergeben.

Im Spätsommer 1995 hatten wir anlässlich unseres inzwischen bereits obligatorischen „Heimwehtouristenurlaubs“ eine Begegnung, die einen Brauch der Memelländer Bauern in unsere Erinnerung zurückgebracht hat. Der Pfingstritt zum Festtagsgottesdienst. Ein Vorgang, der möglicherweise vielen, zumal den reinen Stadtmenschen nur bedingt bekannt war oder ist.

In Stoniskiai, dem früheren Stonischken, trafen wir den damals 88-jährigen Antonas K., der uns, von Tag zu Tag gesprächiger, vieles aus seinem langen Leben berichtet hat. So auch zum Brauchtum dieses Landes. Lassen wir ihn jedoch selbst erzählen.

„Ich war ein junger Mann. Nein, schreiben Sie, ich wollte soeben ein junger Mann werden, als ich bei einem großen Bauern am Strom als Pferde knecht eingestellt wurde. Die Arbeit mit Pferden - für mich ein Traum. Damals, meine Damen, war ein Arbeitsplatz für viele keine Selbstverständlichkeit - wie auch heute. Ich hatte fortan schöne Tage, und für mich war nahezu jede Stunde ein Erlebnis. Die herrlichen Rösser; auch hier wurden Pferde „gezogen“. Nicht die in aller Welt bekannten Reit- und Springpferde aus Trakehnen. Unsere, die etwas schwereren, man sprach von einem „größeren Gläschen Kaltblut



dabei“, also unsere hatten ebenfalls die Elchschaufel als Brandzeichen, allerdings zusätzlich eine kleine Krone darüber. Das war das Zeichen für „Rechts des Stroms“. Aber Sie hatten nach Brauchtum gefragt.  
Es war an einem Tag zwischen Ostern und Pfingsten - ich erinnere mich ganz genau, da hatte „mein Bauer“ wohl bemerkt, wie gern ich an dem nächsten Pfingsttritt teilnehmen würde. Er sagte in seiner typischen und „gesprächigen“ Art: „Du solltest die Bänder binden!“

Um vermutlich aufgrund meines überraschten ungläubigen Blickes: „Du reitest Wotan!“

Welche Freude. Ich sollte die bunten Bänder binden, mit denen das Zaumzeug der Pferde für den Ritt zum Gottesdienst am kommenden Hohen Kirchentag geschmückt würde. Und ich sollte Wotan, den schönsten Schwarzsimmel der ganzen Welt reiten. Kaum schlafen konnte ich in den nächsten Nächten, dann war es soweit. Der Schimmel festlich geschmückt, ich in einem neuen vom Großvater spendierten Hemd und mit einer extra „aufgebügelten“ Hose, wir verließen den Hof Richtung Kirche im 6 km entfernten Nachbar-

ort. Schon nach wenigen Metern sah ich Marija, das schönste Mädchen weit und breit, am Straßenrand stehend. Und wie sie mich mit strahlenden Augen ansah. Ich hielt Wotan an, hob sie aufs Pferd, und wir, wie üblich ohne Sattel, ritten gemeinsam zum Festgottesdienst

Wenige Jahre danach haben wir geheiratet - und fast 50 Jahre waren wir dann Mann und Frau. Nur einmal getrennt, als ich 1945 für etwas mehr als 7 Jahre in einem Bergwerk hinter dem Ural „zur Ehre der Sowjetunion arbeiten durfte“. Selbst dort hat man mir meinen Traum nicht nehmen können; ich habe in jenen Jahren oft an diesen besonderen Pfingstritt zurückgedacht. Ich kam heim und fand Arbeit bei der Eisenbahn - laut und stinkend. Keine Pferde.

Oftmals habe ich Marija in all den Jahren gefragt: „Hattest du den Wotan - oder hattest Du mich gewählt?“ Niemals hat sie darauf geantwortet, auch nicht wenige Wochen vor ihrem Tod. Kurz nach einem Pfingstfest. Heute weiß ich besser denn je. Ich hatte eine sehr gute Frau - ein ganzes Leben. Und das hatte ich wohl auch dem - wie Sie sagen - Brauchtum zu verdanken.“

## SEIT 150 JAHREN WIR BLEIBEN AUF KURS



... und wenn Sie neue Abonnenten werben, stärken Sie unser „Memeler Dampfboot“ und erhalten dafür als Dankeschön eine Prämie!

### BESTELLSCHEIN des neuen Lesers

Vor- und Zuname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

Postleitzahl/Wohnort/Telefon \_\_\_\_\_

Ab \_\_\_\_\_ abonniere ich das „Memeler Dampfboot“ für 12 Monate und weiter bis auf Widerruf. Den derzeit gültigen Bezugspreis von 48 DM jährlich (Ausland 51,60 DM, Luftpost 62 DM), bitte ich von meinem Konto abzubuchen (gilt nur für Konten in Deutschland)

Konto-Nr. \_\_\_\_\_

bei der Bank \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_

Diesen Vertrag kann ich innerhalb einer Woche (Datum des Poststempels) schriftlich widerrufen

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

Vermittler/in Kunden-Nr. \_\_\_\_\_

Vor- und Zuname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

Postleitzahl/Wohnort/Telefon \_\_\_\_\_

Ich bin bereits Abonnent des „Memeler Dampfboot“ und habe den neuen Bezieher, erworben.

Datum und Unterschrift der Vermittlerin bzw. des Vermittlers \_\_\_\_\_

### Ihre Werbeprämie

Ein Buch nach Ihrer Wahl (kreuzen Sie ihren Wunsch bitte an)

Das widerspenstige Unterbett

Mädchenjahre

Es kam ein Hund ins Haus

Erweckung und Kirchenkampf Erinnerungen eines Pfarrers von Martin Klumbies (signiert)

20 DM per Scheck

von Hannelore Patzelt-Hennig

Diesen Bestellschein bitte ausgefüllt an den MD-Verlag, Postfach 5023, 26040 Oldenburg senden

# WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine

## Heimatrundschau

### Eva Savikene 90



Eva Savikene geb. Sikсна, aus Kallwischken (jetzt: Zardes Kaimas, 5860 Klaipedos Rajonas, Rimku Pusias, Litauen) feierte am 6.7.1999 immer noch geistig frisch und munter ihren 90. Geburtstag. Außer den Gratulanten der dortigen evangelischen Gemeinde trafen sogar Besucher aus Deutschland bei der rüstigen Jubilarin ein.

### Ernst Jurgsties †

Ernst Jurgsties wurde am 25. September 1913 in Memel-Schmelz, Mühlenstr. 90, geboren. Dort besuchte er die Volksschule von 1919-1926. Danach arbeitete er beim Sägewerk und begann 1930 bei Tischlermeister Limant das Tischlerhandwerk zu erlernen. Im Mai 1935 wurde er zur litauischen Armee einberufen. Nach der Entlassung 1936 arbeitete er bei Tischlermeister Müller in der Liebauer Straße weiter und trat im Februar 1938 in die Berufsfeuerwehr in Memel ein. Nach der Räumung Memels im September 1944 bis Kriegsende war er in Ungarn und Wien bei der Feuerchutzabteilung im Katastrophenschutz eingesetzt. Nach seiner Entlassung aus der Internierung zog er nach Fürstenua Kreis Bersenbrück in Niedersachsen. Dort traf er auch seine Frau Helene geb. Pinz wieder. In Fürstenua kamen die beiden Söhne Uwe und Hermann zur Welt. 1954 siedelte die Familie nach Mannheim um, wo er wieder in die Berufsfeuerwehr eintrat bis zu seiner Pensionierung 1974. Im Jahre 1978 zog E. Jurgsties mit seiner Frau nach Heddesheim. Von 1954 an war er in der Mannheimer Memellandgruppe im Vorstand tätig. Bei seinem Ausscheiden im Jahre 1997 wurde ihm als bis heu-

te einzigem die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Er hat es verstanden, seinen ältesten Sohn Uwe von klein auf für das Memelland zu begeistern, der mittlerweile seit 34 Jahren für die Memelländer aktiv ist.

Am 20. Juli 1999 verstarb E. Jurgsties nach kurzer Krankheit in Mannheim und wurde am 23. Juli unter großer Anteilnahme auf dem Friedhof in Heddesheim beigesetzt. Alle, die Ernst Jurgsties kannten, werden ihn in guter und dankbarer Erinnerung behalten.

## Wir gratulieren

„Wir gratulieren“, kostenlos, zum 70., 75. und ab 80. Geburtstag jährlich sowie zu besonderen Anlässen. Schreiben Sie uns bitte deutlich, um Fehler zu vermeiden.

**Dora Weisson** aus Memel, jetzt Seniorenheim „Fürstehof“, Westkorso 1, 32545 Bad Oeynhaus, zum 98. Geburtstag am 23. August.

**Eva Soma** verw. Podszus, geb. Jakubeit aus Wietullen, zuletzt Kreiskrankenhaus Heydekrug, jetzt Stadtrandstr. 552, -Haus Bethanien- 13589 Berlin, Tel. 030/3732184, zum 95. Geburtstag am 11. August.

**Helene Bedarf** aus Schakunellen, jetzt Gutsweg 2, Hodenhagen, zum 93. Geburtstag.

**Eva Savikene** geb. Sikсна aus Kallwischken, jetzt Zardes Kaimas 5860 Klaipedos Rajonas, Rimku, Pusias (Litauen) zum 90. Geburtstag am 6. Juli.

**Eva Taureg** geb. Kawohl aus Blaszen, Kr. Heydekrug, jetzt 72818 Trochtelfingen, zum 90. Geburtstag am 17. August.

**Charlotte Pippis** geb. Schekahn aus Nidden, jetzt Ostlandstr. 8, 26345 Bockhorn, zum 90. Geburtstag am 17. August.

**Heinrich Kikillus** aus Paszieszen, Kr. Heydekrug, jetzt Im Gier 28,

53604 Bad Honnef, Tel. 02224/73407, zum 89. Geburtstag am 21. August.

**Anna Meschkies** geb. Lippke aus Dittauen und Drawöhnen, jetzt Witschgasse 9, 50259 Pulheim, Tel. 02238/53777, zum 89. Geburtstag am 23. August.

**Gertrud Picklaps** aus Memel, Marktstr., jetzt Burgstr. 9, 26409 Wittmund, Tel. 04462/3559, zum 88. Geburtstag am 21. August.

**Irma Lehmann** aus Tilsit, jetzt Roonstr. 9, 30101 Hannover, Tel. 0511/621222, zum 87. Geburtstag am 13. August.

**Maria Nopens** geb. Putrus aus Schwenzeln, Kr. Memel, jetzt Heiligenstr. 37, 77933 Lahr, Tel. 07821/43709, zum 87. Geburtstag am 24. August.

**Martin Jaugzims** aus Memel, jetzt Im Beckerfelde 8, 45475 Mülheim-Ruhr, Tel. 0208/761276, zum 86. Geburtstag am 2. Juli.

**Wadim Zietmann** aus Memel, Bommels-Vitte 249, jetzt Max-Liebermannstr. 11, 58452 Witten, zum 86. Geburtstag am 30. August.

**Charlotte Klein** geb. Albrecht aus Klausmühlen, jetzt Ernst-Barlach-Str. 29, 04600 Altenburg, Tel. 03447/831403, zum 85. Geburtstag am 20. Juli.

**Gerda Bendit** geb. Helm aus Memel, Mühlenstr. 3, jetzt Blücherstr. 20, 24105 Kiel, zum 85. Geburtstag am 4. August.

**Anna Kakarot** geb. Bundels aus Schwenzeln, jetzt Grünwalderstr. 14A, 81547 München, Tel. 089/6215441, zum 83. Geburtstag am 13. August.

**Hildegard Nitsche** geb. Klatt aus Wensken, jetzt 79423 Heitersheim, zum 83. Geburtstag am 17. August.

**Elisabeth Lepa**, Leiterin der Frauengruppe aus Lompönen, jetzt Wischhofweg 40, 22303 Hamburg, zum 83. Geburtstag am 21. August.

**Willy Gröger** aus Windenburg, jetzt Seniorenzentrum Alfred Faust Str. 115, Bremen, zum 83. Geburtstag am 24. August.

**Helene Piek** geb. Schenk aus Weßeningken, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Sommerfeld Str. 5, 77839 Lichtenau/Bade, zum 82. Geburtstag am 8. August.

**Edith Beinert** geb. Armbrust aus Paszieszen, Kr. Heydekrug, jetzt Vogelberg 32, 24306 Plön, zum 82. Geburtstag am 26. August.

**Maria Hempf** aus Memel, Leiterin des Ostpreußenchores, jetzt

Rübekampen 18, 22113 Oststeinbek, zum 82. Geburtstag am 6. September.

**Annelene Endruteit** geb. Klietz aus Heydekrug, jetzt Sammetgasse 9, 71560 Sulzbach, Tel. 07193/6905, zum 80. Geburtstag am 25. Juli.

**Eva Stutgies** geb. Jurgan aus Wiesenheide i. Memel, jetzt Bahnhofstr. 37, 34346 Hann.-Münden, zum 80. Geburtstag am 22. August.

**Gerda Höhn** geb. Klatt aus Wensken, jetzt 24582 Bordesholm, zum 80. Geburtstag am 26. August.

**Erna Menin/Rinkeit** aus Memel, Holzstr. 5, jetzt Eichhörchenweg 7, 23564 Lübeck, zum 80. Geburtstag am 6. September.

**Hans Pinnau** aus Memel, Hindenburg-Platz 4, jetzt Haecckelstr. 10, 07548 Gera, Tel. 0365/812997, zum 80. Geburtstag am 15. September.

**Michael Martini** aus Schessburg, jetzt Gumbertseest. 10, 63179 Obertshausen, Tel. 06104/71708, zum 80. Geburtstag am 16. September.

**Hildegard Martschausky** aus Memel, Tilsiter Str. 36, jetzt Hellerstr. 20, 17438 Wolgast, Tel. 03836/602066, zum 75. Geburtstag am 14. August.

**Erich Czulkies** aus Matzken/Prätzen, Heydekrug, jetzt Drosselweg 11A, 86156 Augsburg, Tel. 0821/451661, zum 75. Geburtstag am 18. August.

**Helene Schilling** geb. Taleikis aus Memel, Bommelsvitte 141, jetzt Kavallerstr. 69, 06844 Dessau Tel. 0340/214850, zum 75. Geburtstag am 11. September.

**Erich Wehleit** aus Windenburg, jetzt Norderstr. 13, 25770 Hemmingstedt, zum 75. Geburtstag am 14. September.

**Erich Bendik** aus Poszeiten, Kr. Memel, jetzt Leipziger Str. 107A, 30179 Hannover, Tel. 0511/6046640, zum 75. Geburtstag am 15. September.

**Ruth Piek** geb. Schenk aus Weßeningken, Kr. Tilsit/Ragnit, jetzt Burgweg 19, 48249 Dülmen, zum 70. Geburtstag am 28. Juli.

**Gertrud Wachsmuth** jetzt Mittelweg 5a, Büdelsdorf, zum 70. Geburtstag am 12. August.

**Elly Gävert** geb. Berg aus Samplatten/Ortelsburg, jetzt Ziolkowskistr. 59, 19063 Schwerin, zum 70. Geburtstag am 2. September.

**Hubert Seeck** aus Memel, Roßgartenstr. 9, jetzt 11452-93 Ave

Delta BC V4C3N4, Canada, zum 70. Geburtstag am 4. September.

**Hanna Göbelein** geb. Gelhar aus Szugken, Kr. Tilsit/Ragnit, jetzt Dorfstr. 53, 07366 Schlegel, zum 70. Geburtstag am 5. September.

**Lothar Böttcher** aus Memel, Mühlenortstr. 60, jetzt Auf dem Hügel 21, 38259 Salzgitter, zum 70. Geburtstag am 6. September.

**Hans Wüstner** aus Schöneck, jetzt Stiftstr. 14, 19053 Schwerin, zum 70. Geburtstag am 15. September.

**Elisabeth Sakuth** aus Windenburg/Heydekrug, jetzt Wiesenweg 38, 23970 Wismar, zum 70. Geburtstag am 19. September.

**Paul Arved** aus Berzischken, Kr. Heydekrug, jetzt Barbiser Str. 11, 37431 Bad Lauterberg, zum 70. Geburtstag.

## Wer - Wo - Was?

### Liebe Landsleute,

die im Juli/August Gäste im Schwarzortler Hotel „Azuolynas“ waren.

Leider habe ich nicht mit allen sprechen können, aber ich stehe gerne für Auskünfte zur Verfügung. Es grüßt Ihre „Alt-Schwarzortlerin“ Elisabeth Kluge (früher Lieschen Pietsch), Hörnstr. 7, 26316 Varel, Tel. 04451/3618.

### Widder bleibt Mannheims OB

Amtsinhaber Gerhard Widder (SPD) ist am 18. Juli zum dritten Mal zum Oberbürgermeister unserer Patenstadt Mannheim gewählt worden. Widder erzielte im zweiten Wahlgang 51,3 Prozent der Stimmen.

### Achtung - Heydekrüger!

Die Stadtverwaltung bzw. das Denkmalpflegeamt in Silute plant, den deutschen Friedhof in Heydekrug in einen würdigen Zustand zu versetzen. Daher werden die ehemaligen Bewohner von Heydekrug gebeten, zur Wiederherstellung einer angemessenen Ordnung alle ihre Kenntnisse über den früheren Belegungsplan: Grablagen, Grabnummern, Nachbargräber, Einzel- oder kleine

oder große Familiengräber, am besten durch Fotos oder Skizzen oder Zeichnungen zur Verfügung zu stellen. Wenn Sie also solche Unterlagen noch besitzen, bitte ich um Kopien davon (Fotos lassen sich auch kopieren) oder schreiben Sie mir ihre Kenntnisse (und wenn es nur noch ganz wenige sind!) auf und schicken diese an meine Adresse: Irene Blankenheim, An der Helincheneiche 10, 67304 Eisenberg (Fax: 06351/43626).



#### Fern der Heimat starben

**Jero Jarumbawitsch** geb am 15. 4. 1917 in Gaval-tura, gest. am 22. 7. 1999 in Mannheim.

**Lotte Barkschat** geb. Lippke, geb. am 9. 1. 1911 in Schmaleningken, gest. am 19. 7. 1999 in Borna b. Leipzig.

**Meta Pietsch** verw. Redweik geb. Schneiderit, geb. am 17. 11. 1902 in Schwarzort, gest. am 30. 7. 1999 in Wismar.

## TREFFEN der Memelländer

**Achtung Coadjuther:** denkt an unser Treffen am 11./12. September im Gasthof Hess KG, Aua b. Bad Hersfeld, 06677/443 0. 444. Evtl Anfragen an Walter Hein 02803/41 10.

**Lübeck:** Zu der ersten Veranstaltung nach der Sommerpause laden wir sehr herzlich ein. Am Sonntag dem 12. September wird unsere Frau Luise Linde um 15 Uhr im Spiegelsaal des Kurhaus-Hotels zu Travemünde ein „offenes Singen“ mit uns gemeinsam durchführen. Dieser Nachmittag steht unter dem Motto: „Wort und Lied im Spiegel der Jahreszeiten“.

Nicht nur unsere Besucher sollen da kräftig mitsingen, wir haben auch einen Solisten, den Sie ja bereits auf unserer Weihnachtsfeier kennengelernt haben. Es ist Herbert Rätlein von den Bühnen

der Hansestadt Lübeck. Er war von den Memelländern genauso begeistert wie wir damals von ihm und er wird diesem Nachmittag eine besondere Note geben. Freuen Sie sich also auf den 12. September in Travemünde.

**Rostock:** Am 11. September um 14 Uhr ist unsere nächste Veranstaltung im Treffpunkt der Volkssolidarität, Bremer Straße 24. Zu erreichen mit der Buslinie 24 oder 25. Station Ostseestadion.

**Erfurt:** Das 3. Treffen der Memelländer in Thüringen wird am Sonnabend, 25. September 1999 in Erfurt, im Vereinsheim Farbengasse 2, durchgeführt. Das Vereinsheim befindet sich hinter dem Erfurter Dom. Vom Domplatz aus durch die Stiftsgasse an der Rückseite des Doms ist es nur ein kurzer Weg. Autofahrer sollten aber in der weiteren Umgebung parken. Am Hauptbahnhof mit der Straßenbahn Linie 3, 4 oder 5 bis Domplatz fahren. Einzelfahrschein am Bahnhof kaufen.

Der Saal ist ab 8 Uhr bis 16 Uhr geöffnet. Die kostengünstige Eigenversorgung wird bereits ab 8 Uhr gewährleistet (Kaffee, Kuchen, Getränke, Imbiß).

Kostenbeitrag je Teilnehmer 10 DM. Anfragen und Informationen bitte an Hermann Luschinski, Julius-Leber-Ring 6/27, Erfurt, Tel. 0361/ 791 41 41.

**Hannover:** Unser nächstes Treffen nach der Sommerpause ist am Sonntag, dem 19. August um 15 Uhr im Wiener Café, Schillerstr. 2, gegenüber dem Hauptbahnhof. Gäste sind herzlich willkommen.

**Düsseldorf:** Das Herbsttreffen der Memellandgruppe Düsseldorf findet am 17. Oktober im GHH in

Düsseldorf statt. Beginn 15 Uhr, Einlaß 14 Uhr.

Das geplante **Bezirkstreffen West** am 5. September 1999 **findet nicht statt** wegen kurzfristig angesetzter Umbau- und Renovierungsarbeiten des Gerhart-Hauptmann-Hauses.

Voraussichtlicher neuer Termin ist der 26. März 2000 im GHH in Düsseldorf.

**Bochum und Umgebung:** Zur Erntedankfeier laden wir alle Memelländer und Freunde unserer Gruppe herzlich ein. Sie findet statt am Sonnabend, dem 25. September um 15 Uhr in der Ostdeutschen Heimatstube in Bochum, Neustr. 5 (Nähe Hbf.) Ein Programm, in dem wir auf heimatische Sitten und Bräuche eingehen, erwartet Sie. Kommen Sie zahlreich und bringen Sie Freunde und Bekannte mit!

**Mannheim:** 25. September bis 3. Oktober Busfahrt an den Plattensee nach Ungarn mit Zwischenübernachtungen auf Hin- und Rückreise. Interessenten melden sich bitte telefonisch bei U. Jurgsties, Tel. 06203/4 32 29.

**Sonntag, 10. Oktober, 16 Uhr,** Bürgerhaus Heddesheim, kultureller Nachmittag mit Herbert Tenigkeit, Volkstanz sowie Schlagern aus den 20er und 30er Jahren.

**Stralsund:** Am Sonntag, dem 19. September findet unsere Herbstveranstaltung im „Waldrestaurant“, An den Bleichen 45 B statt. Achtung! Beginn bereits um 13 Uhr.

Auf dem Programm stehen ein gemeinsames Mittagessen sowie Heiteres und Besinnliches über den Herbst im Memelland. Mit gemütlichem Beisammensein und Plachandern wird unser Treffen ausklingen. Alle sind herzlich eingeladen. Gäste ebenfalls.

Der Vorstand

*Zum 10. Jahr seines Bestehens  
gratulieren wir dem*

„Verein der Deutschen in Klaipeda“

*herzlich und wünschen für die Zukunft  
alles Gute*

Ihr „Memeler Dampfboot“  
und seine Leser

## Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

### Kirchspiel Rucken

Zum diesjährigen Treffen „Süd“ der Ortsgemeinschaft „Kirchspiel Rucken“ am 27. Juni im Posthotel Felix in Bensheim hatten sich überraschend viele Landsleute eingefunden. Nach der herzlichen Begrüßung durch den Vorsitzenden W. Kubat, nach der Morgendandacht durch Pfarrer i.R. M. Klumbies aus Heydekrug und der Totenehrung berichtete der Vorsitzende über seine letzte Reise in die alte Heimat und zeigte einen Video-Film von Memel, Tilsit und Heydekrug, der großes Interesse fand. Nach dem gemeinsamen Mittagessen kam der gemütliche Teil mit vielen Vorträgen und ausführlichem Schabbern unter den anwesenden Landsleuten, sodass die Zeit viel zu schnell verging. Alle freuten sich beim Abschiednehmen schon auf das nächste Treffen „Nord“ am 29. August in Achim bei Bremen.

### Matzsubberner Schülertreffen

Am 28./29. Mai trafen sich Schüler der Schule Matzstubbern, Kr. Heydekrug in der Perle der Altmark in Arendsee. 25 Personen aus Ost und West von denen sich ein Teil mehr als 50 Jahre nicht gesehen hatten, konnten gemütliche Stunden verbringen, Gedanken austauschen und Erinnerungen aus der Heimat auffrischen. Kleine Spaziergänge im Städtchen und auf der Seepromenade, sowie eine Dampferfahrt auf dem See waren sehr erholend und liesen den Wunsch aufkommen, ein solches Treffen baldmöglichst zu wiederholen.

Edith Rohmann, geb. Poesze, vormals Matzstubbern, jetzt Dessauer Worth 19, 30619 Arendsee hatte

dieses Treffen organisiert, sie feierte am 15. Juli mit Ehemann Rudi die „Goldene Hochzeit“ und erhält hierzu herzliche Glückwünsche.

### Essen

Unser Zusammensein am 25. Juli brachte wieder schöne Stunden im Kreis unserer Heimatfreunde. Frau Kubat erfreute uns mit Vorträgen „Heimatliche Erinnerungen“. Werner Lenkeit erzählte von seiner Memellandreise. Herr Kubat berichtete vom neuesten Stand der Beschaffenheit der ev. Kirchen im Umkreis von Memel. Wie immer erfreute Horst Girth mit seiner Musik.

Das nächste Treffen ist am Sonntag, dem 3. Oktober um 16 Uhr im Saal Haus Kuhlmann, Haus Horl Str. in Essen - Dellwig.

### Die Prökulser in Prökuls

Die Ortsgemeinschaft Prökuls hatte 1998 in Rüsselsheim beschlossen, das nächste Mal in der Heimat zusammenzukommen. Und so geschah es auch. Am 14. Juli starteten 38 Landsleute zu ihrer Busfahrt ins Memelland. Für die meisten von ihnen eine Auffrischung der Eindrücke vorangegangener Reisen, seit 1987 Besuche im Memelland wieder möglich wurden.

Das von Irmgard Kowatzky mit Sorgfalt vorbereitete Programm führte uns auf der Anreise durch das „aus der Geschichte gefallene nördliche Ostpreußen (MD 9/98)



Auch das ist Memel - oder Klaipėda

mit Königsberg, Samland und dem Süden der Kurischen Nehrung. In Königsberg bot sich denen, die es in den letzten Jahren schon gesehen hatten, das vertraute Bild eines mißlungenen Wiederaufbaus nach den Zerstörungen 1944/45 und der späteren Sprengung des Schlosses mit dem einzigen Lichtblick der fortschreitenden Restaurierung des Domes.

Nach einem schönen mehrstündigen Aufenthalt in Nidden erreichte die Gruppe am dritten Reisetag Memel, das für fünf Tage unser Standort blieb. Am nächsten Tag ging es nach Prökuls, wo man sich mit der zweiten Gruppe, die mit H. Aschmies per Schiff angereist war, traf. Nach einem Besuch am Platz der zerstörten Kirche erwartete uns die evangelische Gemeinde zum Gottesdienst, der von den Pfarrern Petkunas und Roga gehalten wurde, dazu der Chor der Gemeinde.

Dem Bürgermeister von Prökuls überreichten Vertreter der Ortsgemeinschaft eine Geldspende für bedürftige alte Menschen des Ortes. Danach wurde es ein Tag des Wiedersehens und angeregter Gespräche.

Am folgenden Tag nahmen wir an der Feier zum 10-jährigen Bestehen des „Vereins der Deutschen in Klaipėda“ teil, nachmittags folgte eine Fahrt nach Polangen/Palanga. Während an einem weiteren Tag eine gemeinsame Busfahrt nach Kinten, zur Windenburger Ecke, Heydekrug - mit der ev. Kirche, dem ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen- und sowjetischen Konzentrationslager sowie dem Sudermann-Museum - nach Russ auf dem Programm stand, waren zwei weitere Tage frei für individuelle Unternehmungen.

Auf der Rückreise wurde für zwei Nächte in Marienburg Station gemacht. Es gab auch Gelegenheit zu einer Fahrt auf dem Oberländischen Kanal zwischen Elbing und Buchwalde, wo die etwa 100 Meter Höhendifferenz auf schiefen Ebenen von den Schiffen überwunden wird. Anschließend besuchten wir die Marienburg, deren Restauration - obwohl noch nicht vollendet - eine beachtliche Leistung darstellt.

Es gibt neue Räume, auch für Kunstschätze aus Bernstein.

So wurde das Programm allen gerecht. Vielfältig wie die Ziele der Reise waren gewiß und offen erkennbar auch die Eindrücke und Empfindungen bei den Teilnehmern. Insgesamt zeigten sich alle Teilnehmer sehr zufrieden mit der Reise, was besonders beim heiteren Ausklang am letzten Abend im Hotel Marienburg deutlich wurde. Werner Ludewig

### Bundeswehr sammelt 1,2 Millionen Mark für die Kriegsgräberfürsorge

Arbeit des Volksbundes nach wie vor wichtig

Das Anliegen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist nach den Worten der bayerischen Sozialministerin Barbara Stamm immer noch hochaktuell.

„Mehr als 50 Jahre nach Kriegsende wurde kürzlich in Rossoschka bei Wolgograd ein Soldatenfriedhof für die Opfer der Schlacht um Stalingrad eingeweiht. Bereits 20 000 Gefallene sind umgebettet“, erläuterte Stamm. 1241153 Mark haben Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr im vergangenen Jahr in Bayern für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gesammelt.

Anlässlich der Übergabe dieses hervorragenden Sammelergebnisses dankte die Ministerin Barbara Stamm in München den Soldaten für ihren engagierten Friedensdienst. „Kriegsgräber mahnen zum Frieden. Zahllose Kreuze erinnern uns augenfällig daran, was Krieg, Terror und Gewaltherrschaft anrichten. Damit wir nie vergessen, uns für Frieden anzustrengen. Diese Mahnung ist dringender denn je, wie uns der grausame Bürgerkrieg im Kosovo zeigt“, betonte Stamm.

HRO(DOD)



Und die Meere rauschen  
den Choral der Zeit . . .

Unsere herzensgute Schwester

**Laura Unruh**

geborene Baar

hat uns verlassen.

geb. 24. 09. 1918 in Memel - gest. 06. 08. 1999 in Basdorf

In stiller Trauer

**Arno Baar und Frau Brigitte  
Magdalena Steinberger** geb. Baar  
**Angehörige und Freunde**

14482 Potsdam, K.-Liebknecht-Str. 7, Tel. 0331-742159

Befiehl dem Herrn deine Wege  
und hoffe auf ihn,  
er wird's wohl machen.

Wir nehmen Abschied von unserer lieben Schwester und  
Tante

Dr. med. dent.

**Rose Mertineit**

geb. 19. 4. 1925 - gest. 21. 7. 1999

Im Namen aller Angehörigen

**Christel Förste** geb. Mertineit  
**Ursula Wölfle** geb. Mertineit

34396 Liebenau-Zwergen, Steinweg 49

Die Trauerfeier findet zu einem späteren Zeitpunkt statt.

Wir gedenken unserer lieben Mutter und Großmutter



**Grete Koschkull**

geb. Lemke

\* 25. 02. 1911 in Karlsberg, Kreis Memel  
† 27. 06. 1999 in Elmshorn.

In Liebe

**die Kinder, Enkel und Urenkel.**

Kontaktanschrift: Christel Struck (geb. Koschkull)  
13583 Berlin, Glacisweg 9  
(bis 1961 Sandhöhe 9 in Elmshorn/Holst.)

Mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder,  
Schwager und Onkel

**Walter Wendel**

\* 06. 01. 1934 in Darzeppelin † 12. 06. 1999 in Stuttgart  
früher Drawöhnen / Prökule

ist von seiner schweren Krankheit erlöst worden.

Es trauern um ihn:

**Gerlinde und Udo Wendel**  
**mit allen Angehörigen**

Gott der Herr erlöste heute von den Beschwerden des Alters  
meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma

**Annike Kasputtis**

geb. Matschkus

\* 11. 4. 1906 † 17. 6. 1999

Kisinnen / Kreis Memel

In Liebe und Dankbarkeit  
nehmen wir Abschied:

**Hildegard Podszus** geb. Kasputtis  
**Heinz Podszus**  
**Reinhold und Lidia Podszus**  
**Helgo und Iris Podszus**  
**und 4 Urenkel**  
**sowie alle Angehörigen**

41748 Viersen, Iltisweg 2

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 22. Juni 1999, 11.15 Uhr, auf dem Friedhof in Viersen statt.

Wir haben unseren einzigen Bruder verloren. Es starb

**Hans-Dietrich Witte**

Reg.-Pharmaziedirektor i. R.

geb. 15. 09. 1919 i. Russ/Ostpr. gest. 25. 06. 1999 i. Gerlingen

Es trauern

**mit der Familie seine 6 Schwestern**

Eva Witte, 93128 Regenstauf, Hanzensteinerstr. 102

Ὁὐὐ ἡὐὐ Θεὐὐ, φιλὐὐσιν  
Ἀποθνήσκει νέὐὐ . . . *Sophokles*

IN MEMORIAM

stud.phil.

**Irmgard Axnick**

geb. Schaak

geb. 14. 7. 1923 gest. 14. 7. 1955

**Dein Ehemann**  
**Unsere drei Kinder**  
**Unsere fünf Enkel**

Du hast gesorgt, du hast geschafft,  
wohl manchmal über deine Kraft.  
Nun ruhe sanft, du gutes Herz,  
Gott wird lindern unsern Schmerz.

Wir nehmen Abschied von meinem lieben Mann, unserem  
guten Vater, Schwiegervater und Großvater

## Ernst Jurgsties

\* 25. 9. 1913 † 20. 7. 1999

Ein erfülltes Leben voller Arbeit, Liebe und Aufopferung für  
seine Familie ist zu Ende gegangen.

In liebevollem Gedenken:  
**Helene Jurgsties**  
**Uwe und Margit Jurgsties**  
**mit Sandra und Insa**  
**Hermann und Ute Jurgsties**

68542 Heddesheim, Johann-Alles-Straße 2

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 23. Juli 1999 um  
13.00 Uhr auf dem Friedhof Heddesheim, statt.

Wenn die Kraft zu Ende geht,  
ist der Tod eine Erlösung.

Nach einem erfüllten Leben entschlief heute  
meine liebe Frau, unsere gute Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter,  
Schwägerin und Tante

## Hildegard Michael

geb. Kurschat

\* 28. 1. 1914 † 21. 7. 1999  
Truschellen Bad Bramstedt

In Liebe und Dankbarkeit nehmen  
wir Abschied  
**Gunther Michael**  
**Brigitte Kordian** geb. Michael  
**Dr. Hans-Jürgen Kordian**  
**Jörg Michael und Frau Hannelore**  
**ihre lieben Enkel und Urenkel**  
**sowie alle Angehörigen**

Bad Bramstedt, den 21. Juli 1999, Großenasper Weg 17



Am 29. August begehen wir den 70. Geburts-  
tag meiner lieben Mutter

## Dora Martinson geb. Mikoleit

geboren in Karkelbeck, Kreis Memel  
heute wohnhaft: Fasanenweg 1, 35274 Kirch-  
hain bei Marburg

Es gratulieren ganz herzlich:  
Dein Sohn **Guntars der II**, Schwiegertochter  
**Zane**, Deine Enkel **Jana** und **Guntars der III**

Wir wünschen Dir bei guter Gesundheit und  
frohem Mute noch viele ertragreiche Jahre in  
Deinem zauberhaften Garten.



Am 2. August 1999 feierte ihren 68. Geburtstag

## Edith Gerull geb. Güntlisberger

Waldstraße 6, 60528 Frankfurt  
früher Größelken, Laugszargen, Schudereiten

Es gratulieren herzlich die ehemaligen  
**Schülerinnen der Schule Schakendorf.**



Hallo

## Erika Müller geb. Petereit

aus Skirwietell b/Russ.

Es grüßen und gratulieren am 13. August zu Dei-  
nem 69. Geburtstag aus den USA Schwester  
**Anna** und Schwager **Walter.**



Unser Bruder

## Willy Kurschus

früher Lankuppen Kr. Memel  
feiert am 20. August seinen 72. Geburtstag  
jetzt Theumaer Weg 10, 08606 Schloditz  
b. Oelsnitz 1 (Vogtl)

Es gratulieren herzlich  
Schwester **Meta Schlosze** geb. Kurschus,  
Bruder **Horst Kurschus** mit Familie.



Zum 75. Geburtstag danken **Ehemann, vier Kinder,**  
**Schwiegerkinder** und **acht Enkelkinder**

## Gerda Rohde-Haupt

\* 28. 8. 1924 in Memel

für jahrzehntelangen unermüdlichen, oft aufreibenden Ein-  
satz für die Familie. Wir wünschen Dir weiterhin fruchtbares  
und ergebnisreiches künstlerisches Schaffen.

**Wolfgang Haupt, Gerhild und Wolfram Beyschlag,**  
**Thorolf und Friederike Haupt, Giselheid und Manfred**  
**Wimmer, Eike Bovensmann, Almut, Joachim und Astrid**  
**Beyschlag, Constanze, Annika und Tilman Haupt, Wal-**  
**traud und Dorothee Wimmer**

Erlenstraße 28, 91341 Röttenbach



## Erich Kruwinus

aus Woitkaten und Memel zum 76. Geburtstag  
am 29. August.

geb. in Kekersen, jetzt Stetten alk.M.,  
Telefon 07573/732



## Gertrud Skerneck geb. Kowalski

aus Heydekrug

jetzt Sonnenkamp 31, 51702 Bergneustadt, Tele-  
fon 02261/42886

zum 79. Geburtstag am 5. August.

Dazu gratuliert herzlich **Helga Rau.**

80

Am 3. Juni 1999 feierte unsere liebe Mutter  
**Maria Magdalena Brumpreisch**  
geb. Boß

ihren 80. Geburtstag.

Es wünschen Dir Gottes Segen und Gesundheit  
Deine Töchter **Erika** und **Angelika** mit Familien

Früher: Barwen, Kreis Heydekrug  
jetzt: 94249 Bodenmais, Bergknappenstraße 25



Am 26. Juli 1999 feierte unsere Mutter  
**Frau Hilda Simaitis**  
geb. Eckardt

ihren **83.** Geburtstag  
im Langenweg 152 in 26125 Oldenburg.

Die Söhne **Wolfgang** und **Manfred** mit  
**Familie** gratulieren recht herzlich zu diesem  
Anlaß und wünschen weiterhin alles Gute.

Früher: Memel, Hugo-Scheu-Straße 12



Am 23. August 1999 feiert Frau  
**Ilse Boenig** verw. Kerkau, geb. Languth

Früher Bersteningken/Piaschken  
ihren 80. Geburtstag.

Es gratulieren von ganzem Herzen und wünschen  
alles Liebe und Gute

Ihre **Kinder, Enkel und Urenkel!**

80

90

Unsere liebe Mutter feiert am 12. September 1999  
ihren 90. Geburtstag.

**Anna Schnaugst** geb. Kreszies

Bahnhofstraße 4, 38489 Rohrborg,  
Telefon 039000/782  
Früher: Matzken, Kreis Heydekrug

Es gratulieren herzlich:  
Die **Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel**

80

Statt Karten

Ich danke allen, die mir zur Vollendung meines  
80. Lebensjahres Glückwünsche haben zukom-  
men lassen.

**Georg Ribbat**

95

Herzliche Glück- und Segenswünsche zum 95.  
Geburtstag am 17. September 1999

**Meta Gudat** geb. Szardinings

von Deinen **Kindern, Schwiegerkindern, Enkel-  
kindern und Ur-Enkel.**

früher: Kl. Grabuppen, Heydekrug  
jetzt: Rotenburg-Wümme, Eichkrug 5

81

Liebe Mutti, Oma und Uroma

**Hedwig Köber** geb. Killus

zu Deinem 81. Geburtstag alles Liebe, Gesund-  
heit und Wohlergehen.

Vielen Dank für alles und noch schöne Jahre im  
Familienkreis.

**Deine Lieben**

95

Am 11. August feierte unsere liebe Tante

**Eva Soma** geb. Jakubeit,

verw. Podszus

ihren 95. Geburtstag.

Nachträglich gratulieren ganz herzlich  
Dein Neffe **Georg Jakubeit** und Familie

27753 Delmenhorst, Kl. Schlüsselstraße 6  
Früher: Maszen, Kreis Heydekrug

83

Am 25. August 1999 wird unsere liebe Mutter,  
Großmutter und Schwester

**Christa Ilsemann** geb. Zinner

früher Memel-Försterei, 83 Jahre alt.

Es gratulieren herzlich ihre Schwester **Annelise**,  
ihre Söhne **Frank** und **Hannes** mit Familie sowie  
alle Freunde und Bekannte.

85

Am 7. August feierte unsere Mutter

**Margarethe Knutzen** geb. Bertuleit

ihren 85. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich ihre Kinder **Karen** mit Ehe-  
mann **Jochen** und **Regina** sowie die Enkelkinder  
**André, Erik, Christina, Katharina** und **Julia.**

24109 Kiel, Oslorring 41, Telefon 0431/522977

früher Plicken und Memel

**Junggebliebene**, zärtliche Rentnerin, alleinstehend, fit, 75/153cm, NR,  
tierlieb, häuslich, reisebegeistert. Interesse für Natur, Bücher und vieles  
mehr. Suche herzengewarmen, humorvollen Partner, der auch das Meer  
liebt. Darf ich hoffen? Auch Übersee.

**Zuschriften bitte an den Verlag des MD unter Chiffre-Nr. 1017/8**

**Suche einen Memelländer oder Ostpreußen** zwischen 70-76 Jahre, bis  
95 Kilo an Gewicht. Kleine Wehwehchen können vorhanden sein. Auto  
wäre schön! Ich bin Memelländerin und Witwe aber nicht ortsgewunden,  
über 70 kg wiege ich nicht.

Wer Kontakt möchte bitte an den **Verlag des MD unter Chiffre-Nr. 1016/7**

**Auf der Suche nach der Vergangenheit!** Wer kann mir Informationen, Be-  
richte, Bilder, Fotos (Kopien) über die  
Orte „Auritten“ (neu für „Mankuslau-  
ken“) und „Meischlauken“ senden. Bei-  
de Orte waren im Kreis „Heydekrug“.  
Wer kann mir etwas über die Familie  
„Schaar“ schreiben?

**Informationen bitte an:**  
Marion Schaar, Hanne-Nuete-Str. 2,  
17153 Stavenhagen.

**Seebestattungen für Vertriebene**  
in Gewässern der alten Heimat  
Ostpreußen - Memel

**HandSeeART**

**Hütten 112 - 20355 Hamburg**  
Tel: 040/35713451 • Fax: 35713450

Per Flugzeug - RT  
ab DM 500,-  
incl.  
Gebühren

jede Woche  
**Nordostpreußen**

Litauen - Memelland  
Gus-Gebiet - Königsberg - Tilsit

**Ihre Traumziele**

die Kurische Nehrung + Lettland

**Flugreisen:** ab Frankfurt - Hannover - Hamburg  
Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München  
nach Polangen / Memel oder Kaunas

**täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas**

**Schiffsreisen:** ab Kiel oder Rügen nach Memel

**Busreisen:** ab Köln - Bochum - Hannover - Berlin + Memel  
(diverse Stationen)

**Schiffsreisen als Gruppenreisen**

**ROGEBU**

**Verlosung**  
Mitmachen  
und  
gewinnen

Deutsch-Litauisch Russische-Touristik  
21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3  
Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120  
Bürozeiten: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr  
Tel. 05851 - 221 (Auch ab 20.00 - 22.00 Uhr)

Per Schiff  
ab DM 360,-  
Per Bus ab  
DM 190,- RT

REISE-SERVICE **BUSCHE**

über 30 Jahre Busreisen

Ihr Spezialist  
für Ostreisen



**Reisen in den Osten  
1999**

Unseren Sonderkatalog mit Reisen nach Pommern,  
West- und Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden,  
Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und  
Schlesien können Sie kostenlos bei uns anfordern.  
Vergleichen Sie unser Preis-Leistungs-Verhältnis, es  
lohnt sich!

**Reisen ab 30 Personen**

für geschlossene Gruppen, Vereine,  
Landmannschaften, Orts-, Kirchen-  
und Kreisgemeinschaften etc. werden nach  
Ihren Wünschen organisiert.  
Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.

31547 Rehburg-Loccum · Sackstraße 5, OT Münnehagen  
Telefon 0 50 37 / 35 63 und 51 63 · Fax 0 50 37 / 54 62



**PARTNER-REISEN**

Thomas Hübner & Katarzyna Potrykus GbR  
Alte Ziegelei 4 · 30419 Hannover  
☎ 05 11 - 79 70 13 · Fax 05 11 - 79 70 16

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

**OSTPREUSSEN UND MEMELLAND**

- Flugreisen nach Polangen, Nidden, Memel, Königsberg u. a.
- Fährüberfahrten nach Memel ab Kiel und Mukran
- Sonderreisen Nidden, Tilsit, Ragnit, Insterburg, Labiau u. Masuren, versch. Termine
- Hotelbuchungen für Individualreisende
- Kururlaub

**Gruppenreisen 2000 - jetzt planen:** Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft,  
Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unter-  
breiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preis-  
wert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -

**Fahren Sie ins Memeler Land!**

Fam. geführtes dt.-lit. Haus mitten in Heydekrug (Silute).  
Ruhige Lage, komfort. Gästezimmer m. Dusche + WC.  
Inkl. Frühstück. HP auf Wunsch. Gastfreundliche Bewir-  
tung in gemütlichen Räumen. PKW Stellplatz/Garage vor-  
handen. Transfer vom Flug-/Seehafen möglich. Ausflüge,  
auch mit PKW, können organisiert werden.

Anfragen an Frau Krumat, Tel. 0171 - 3071215  
oder 0 61 88 - 99 11 50 (ab 19 Uhr). Ticket-Service



**Bus-, Flug- und Schiffsreisen  
nach Nordostpreußen  
Memelland und Litauen**

Unser Standard-Angebot:  
Reise inkl. Hotelaufenthalt ab 650,- DM  
p.P. (DZ/HP, 1 Woche)

Fragen Sie nach unseren Spezial-Angeboten für Individualreisen, Gruppenreisen,  
Bade-Urlaub auf der Kurischen Nehrung, Bildungsreisen, Leihwagenvermietung  
Unser Motto: „Fühlen Sie sich bei uns zu Hause und gut aufgehoben.“  
Ihre Vorteile: Hervorragendes Preis-Leistungsverhältnis: „Bei uns ist (fast) alles inklusive!“  
Individueller Service, der auf die Sonderwünsche jedes Einzelnen eingeht: „Einmal mit Lai-  
gebu-Tour und Sie werden immer wieder mit uns reisen. Fragen Sie unsere Stammgäste!“  
Fordern Sie unseren Reisekatalog 1999 an! Unsere Büros:  
In Deutschland: Tel./Fax: 0 53 41 - 5 15 55  
oder Tel./Fax: 0 56 22 - 37 78  
In Litauen: Tel.: 00370-41-59690, Tel./Fax: 00370-41-59661 oder 00370-41-52232

**INDIVIDUALREISEN INS MEMELLAND**

BEQUEM ÜBER DIE OSTSEE VON SASSNITZ ODER PER

KLEINBUS VW-T4 DURCH POLEN NACH LITAUEN

Reisedienst Einars, Kurmaiciu-Klaipeda/Memel-Berlin

weitere Informationen bei Frank Schneevogt

Pieskower Weg 31, 10409 Berlin, Tel: 030-4232199

Fax: 030-42802227, Funk: 0179-5911506

Internet: <http://www.t-online.de/home/schneevogt>

**WIR BIETEN MEHR**

**Ganzjährige Flug-, Schiffs- und Zugreisen  
nach Königsberg und Memel**

Kombinierte Zug-Bus-Silvesterreise  
vom 27.12.1999 bis 04.01.2000 nach  
Königsberg, Allenstein und Danzig

Zwingerstr. 1 · 85579 Neuburg/München  
Tel. (089) 637 39 84 · Fax (089) 679 28 12

HEIN REISEN GMBH